



Vollständiger
und
nutzreicher Apotheken
Erstes Buch
oder
Die Einführung.



Das I. Capitel.
Von der Beschreibung und Austheilung der Apotheken.



Die Pharmacopoeia (Apotheken) ist eine Beschreibung der medicinalischen Sachen / dadurch man desto besser heilen kan. Oder sie ist eine Lehre der Medicamenten / weswegen sie auch Pharmacologia

in eben dem Verstand genant wird.
N. Eines Arztes Ampt beruhet auf 3. Stücken / die in der Arzney Mittel genant werden: nemlich auf ernährenden / Wund-Arznischen und Apothekerischen. Die erste reichet die Küche / die andre die Wund-Arzney / die letzte aber die Apotheke.
Der Zuna der Apotheke seyn die natürlich medicinalische Sachen. Die Beschreibung ist eben selber Sachen Art / Natur / Gebrauch und Bezeichnung. Davon wird durch alle Bücher weitläuffig gehandelt werden.

Das II. Capitel.
Von den natürlichen Medicinalischen Mitteln.

Die Einleitung ist ein Theil der Apotheken / welcher von den natürlich medicinalischen Sachen insgemein handelt.
N. die natürliche Sache wird allhier mit nichten

der künstlichen / sondern der übernatürlichen entgegen gesetzt.

Die natürlich medicinalische Sache ist ein jedes Stück / das zum curiren kan gebraucht werden / es mag entweder ihre natürliche Figur / die ihm die Natur eingepflanzt / behalten / oder einige officinalische Arbeit ausstehen. Die ersten werden insgemein einfache / materialische und Naturstücke betitelt / die andern aber nennet man bereitete Sachen. Beyder gemeine Ordnung findet man im 2. B. weil aber aller Orthten solche Nahmen vorkommen / die den Anfängern nicht allerdings bekant seyn / als hab ich selber zu Liebe einen kurzen Entwurff derer nach dem A. B. C. hierbey fügen wollen.

A.

Acini seyn kleine Beerlein / die entweder vor sich selbst wachsen / als wie die Holunder-Beerlein / oder in was anders eingeschlossen seyn / als wie die kleine Körnichen in den Trauben / doch wird die ganze Traube auch also genant:

Adeps. ist eben so viel als eine Fettigkeit / und beisset insgemein so wol Schmer als Unschlit / am gebräuchlichsten wird es vor Schmer gebraucht / schlecht hinweg aber verstehet man dadurch schweinen Schmer. Besih. 2. B.

Alabastris seyn diejenige grüne kräuterige Blätterlein / die die Blumen umgeben. In der Bergwerck Lehre ist Alabastrer oder Alabastrites ein gewisser Stein.

Antheræ. Diese seyn die oberste kleine Spitzlein die in der Blumen mitten an kleinen und zaheren Fäserlein hangen: wie das Gelbe in den Rosen und weissen Lilien zu sehen.

Apices seyn eben so viel als Antheræ.
Aqua was dieses sey / ist jederman bekant. In Apo:

Apotheken ist so wol das natürliche als das berei-
tete im Gebrauch. Besih. 2. 3. B.

Arbor ist eine Pflanze grösser denn eine Stau-
de. Ein Baum. Arbre. A Tree. Een Boom.

Aroma, Gewürz, Drogue Epice, Epicerie Swet
smelling, or fragant Spices. Soat riechende Spe-
cerie. Besih. 2. B.

Arilli seyn eben so viel als acini.

Axungia ist eine Fettigkeit/ die weicher dann
Unschlit ist/ Schmer/ Schmalz.

Axonge graisse. Eat, or Grease. Schmer.

B.

Baccæ Beere. Baye. A Betryeen.

Besye seyn alle kleine runde Früchte:

Bitumen ist eine Arth aus den Mineralien, bes.

2. B.

C.

Cacumen. Cacumina seyn eben so viel als die ö-
bere Spitzen.

Calix. Calices seyn die Augen/ die vor den Blu-
men kommen/ als da seyn die Alberzapffen: oder
sie seyn die Bälglein/ in denen Anfangs die Blu-
men/hernach aber der Saame eingeschlossen wird.

Capillamenta seyn die kleine Fäserlein die in der
Blume mitten hervor schieffen.

Capita, was diese in der Thier Lehr seyn/ist be-
kant/ bey den B. wächsen aber seyn es diejenige
runde Köpff/ worinnen der Samen enthalten ist
z. E. die Mohn-Köpffe.

Capreoli seyn die verdrehet Bande etlicher Ge-
wächse/ vermittelst welcher sie sich um andere
schlencken.

Caro ist in der Thier-Lehre bekannt/ unter den Ge-
wächsen bedeutet es das weiche Wesen der safftig-
gen Früchte/ das man sonst auch Pulpam das
Marck nennet/ z. E. das Fleisch oder Pulpa das
Marck der Cassien/ das Fleisch an den Pflaumen:
Quitten: Samarinden/ Citronen Marck.

Caulis ist der Stengel eines Krauts/ zwischen
den Aestlein und der Wurzel.

Caudex ist unter den Bäumen und Stauden
eben so viel als caulis unter den Kräutern.

Coma ist in der Gewächs-Lehr eben so viel als
die obere Spitzelein.

Cor ist eben so viel als der Kern in den Gewäch-
sen: Man nennet auch den Herz Pfahl.

Cornu, Cornua Hörner finden allein in der
Thier Lehr Mag. Besih. 2. B.

Cortex ist theils die äussere/ theils die innere
Rinde oder Haut der Gewächse. besih. 2. B.

Corymbi das oberste: oder die Spitzen.

Cyma, Cymæ, seyn die Sprossen/ juli-somme-
te la Cyme ou le tendron des chous & d' autres
herbes. Sprouts, or litle Schoots, den Spruy Ee/
of Schoote.

E.

Echinus ist alles diß/ was mit vielen Stacheln
umgeben/ es sey eine Decke/ ein Haupt/ oder das
oberste.

Electrum ist eben so viel als Agstein: Bornstein.

Electrum minerale ist das erste Wesen der
Metallen/ das seine letztere Vollkommenheit noch
nicht gar erreicht/ und doch voll von samentlicher
Krafft stehet.

F.

Ferrugo, Eisen-Schlaggen: oder Hammer-
Schlaggen/ welches so wohl vom Eisen oder
Stahl genommen wird.

Fibræ kleine Härlein 1. seyn solche etlichen Sa-
chen eingewebet/ z. E. den Bäumen und Blättern
2. die kleine Fäserlein an den Wurzeln und der-
gleichen.

Flores Blumen/diß ist ein vieldeutendes Wort/
und findet Statt/ unter den natürlichen und zube-
reiteten Sachen. bes. 2. B.

Folium Blat ist in der Gewächs-Lehre bekannt/
in der Metall-Lehre findet man O und C Blät-
lein/ wann man nemlich selbe in dünne Blätlein
schläget.

Folliculus ist das kleine Bälglein/ das die Kör-
ner oder den Samen in sich hält.

Fructus seyn die grossen und safftigen Gebur-
ten der Pflanken/ und Bäume/ die den Samen
in sich behalten. z. E. Aepffel/ Birn. 2c.

Frutex ist ein Gewächs/ zwischen einem Kraut
und Blume mittlerer Natur/ das dem Holz gar
nahe kommet.

Fungus ist das/ was entweder an etlichen Bäu-
men und Stauden/ oder unmittelbar aus der Er-
den wächst: z. E. Pilzen/ Schwämme/ Reichent.

G.

Gemma seyn in der Bergwerck Lehr die Edel-
gestein/ in der Kräuter-Lehr aber die Augen/ die
Knösphen. z. E. am Pappels Baum.

Geniculum der Knoden an etlichen Kräutern.
Man nennet es auch das Knielein.

Gluten de Aquatico ist der Kristallische Frosch-
Schleim Laich oder Frosch-Saamen.

Gluten Stier-Galle. Bedeutet auch diejenige
Feuchtigkeit/ die in allen Gelencken der Glieder/
wie Eyerweiß zu sehen ist/ und von dem Nähr-
saft herrühret.

Granum bedeutet in den natürlichen Sachen
den kleinen Saamen/ er sey rund oder von einer
andern Figur. z. E. Pfeffer/ Weizen/ Ger-
sten-Körner. 2c.

Gummi ist ein zusammen gewachsener Saft/
der aus den Bäumen geflossen/ und erhartet. bes.
2. B.

H.

Halinitrum. Salpetr. Aphronitrum ist der
Salpeter/ so in den Kellern an den Wänden aus-
schläget.

Herba ein Kraut/ kleiner dann ein Stauden/
oder das von der Wurzel an gleich Blätter be-
kommet/ und zum öfften den Saamen am Sten-
gel trägt. In der Practica verstehet man meistens
die Blätter dardurch. z. E. r. herbæ oder das
Kraut Ceterach, d. i. die Blätter.

I.

Juba Härlein an den Röhren oder sonst: als
am Hirsen zusehen.

Julus, Juli seyn die ersten Schößlinge oder
Blätter. Chatton, Leavshirst breaking ont.
Bladern eerst uytbreckende. Eigentlich seyn solche
die Nussblüthe die mit den ersten Blättern etwas
länglicht sich hervor thut.

K.

Karabe Agstein.

Kobaltum. Cadmien Stein/ wie F. Hoffman-
nus will. So isten ist auch Cobaltum Ladoniens
Stein: Kobalt. Mücken-Pulver de la Cadmia
nativa. Natural Metallin Cadmia Brasse ore.
Cadmia von Metall on der Koper gevonden.

L.

Lacryma ist diejenige Feuchtigkeit/ die aus den
Gewächse entweder von treyem stücken fließet/ (sie
mag entweder ein Del/ Harz oder Gummi wer-
den) oder/ wann man selbe verwundet/ heraus
weinet/ oder tröpfelt.

Lanugo ist in der Gewächs-Lehre so viel als die
kleine zahre Härlein/ die an dem eufern Häutlein
gleich einer Wollen wachsen. z. E. an dem Woll-
kraut.

Lapides

Lapides die Steine werden in allen 3. Reichen gefunden. Bes. 3. B. In der Gewächs-Lehre seyn sie die harten Rinden/ die den Kern in sich haben / und den Steinen jezurweilen nicht gar ungleich seyn. In der Thier-Lehre bleibt die mineralische Deutung / wie man dann in vielen Thieren Steine findet.

Lefias, ist ein verborgener ∇ Saft/wordurch die Gewächse wachsen.

Lignum Holz. Bes. 2. B.

Loculamenta, die Häuslein/ wo der Samen liegt.

Locustæ seyn eben so viel als Augen; in der Thier-Lehr aber seyn es gewisse Thierlein: Hirschrecken. Spring-Häne.

M.

Matrix heisset in der Gewächs-Lehr so viel als der Kern oder das Herz.

Medulla ist in der Bergwerk-Lehre der gelindere Theil der Steine/ Steinmark. Moëlle. The Marrovv, or softer part in stones. Merck in Steenen. In der Gewächs-Lehre ist es der innere weichere vortreflichere Theil/ der sonst auch das Fleisch/ Herz und die Mutter genannt wird.

In der Thiere-Lehre ist es das Mark in Beinen/ oder derjenige gelinde Zeug/ der im Rückgrat und Gehirn ist.

Minera ist ∇ , oder eine Erd- und Erz- vermischte Substanz, woraus die Mineralien und Metalle kömen. 3. E. Minera \odot und zy \odot und z Erz.

Mineralia Bes. 3. B.

Mucos Moos / wächst statt einer Wollen an den Baum-Rinden/ oder Gebeinen/ die in der ∇ seyn. Man nennet das Lezere auch Usneam, welches auf den Hiern-Scheiteln der Gehängten gefunden wird/ bisweilen wird dieser Nam gewissen Gewächsen zugeeignet. bes. 4. B.

N.

Nucleus Kern. Ist der Samen der in den Nüssen und Früchten eingeschlossen wird: 3. E. Mandeln; Pflersinge/ und Kirschkörner.

Nux bedeutet etliche Früchte/ die mit einer harten Schale den Kern umschließen.

O.

Oculi Augen seyn der Blüthe Vorboten/ daraus auch endlichen die Blüthe oder Blumen werden.

Olea seyn fließende Fertigkeiten. Bes. die bereite Stücke/ weil fast alle \odot bereitet seyn.

Olla seyn in der Thier-Lehre bekant/ in der Kräuter-Lehre aber wird dieser Name/ den harten Schalen gegeben/ die den Kern in sich begreifen.

P.

Pediculus heisset ein Stiel/ daran das Blat oder die Frucht hanget.

Pinguedo ist eben so viel als droben Adeps. bisweilen aber wird es allgemein genommen und be-greiffet alle Fettigkeiten unter sich.

Planta ist ein ganzes Gewächs/ es mag ein Baum/ Stauden oder Kraut seyn:

Pulpa ist das Fleisch/ Mark oder safftige Wesen der Früchte/ das zwischen der Rinden und dem Kern ist. 3. E. vom Apffel/ Kirchen/ man zehlet es auch unter die bereiteten Stücke.

R.

Radix ist der untere Theil des Gewächses/ der in der Erde steckt/ nemlich die Wurzel.

Ramus ist gleichsam ein Arm der Gewächse/ ein Ast.

Resina Harz ist in der Classe natürlicher Sachen ein zusammengestanderener Saft gewisser Bäume/ dichter Natur/ wie Ferbenthum 2c. was es unter den bereiteten Stücken sey/ besiehe unten.

S.

Salia Safft/ was selbe seyen? bes. das 3. E. und 2. B. 79. E.

Semen Saamen ist in der Apotheken so viel als die kleinere Früchte der Gewächse/ aus welchen wiederum ihres gleichen hervor kommen.

Sevum ist die harte Fettigkeit/ die bloß aus den gehörnten Thieren genommen wird.

Spica ist eine länglichte obere Spitze/ 3. E. an Lavendel.

Stercus ist was von den Thieren durch den Hintern gehet.

Spertiola, Froschlaich/ Voggenlaich.

Stibium, 3. oder Stümmi, Spiesglas.

Stipes, ist der Theil eines Gewächses/ der zwischen den Aesten und der Wurzel stehet/ und eben das was Caulis.

Stipulae seyn die Blättlein/ die um die Halmen sich schließen.

Succus Safft. bes. die bereite Stücke.

Summitates seyn die obere Spitzelein oder Sproßlein der Kräuter/ besonders der kleinen Blättlein/ selber/ 3. E. des Wermuths/ der Raute: Majoran Hauptlein 2c.

Surculus ist/ was aus den Aestlein hervor kommet/ und ist ein Geschöß/ das aus dem Stamme hervor wächst.

T.

Terra Erde/ wird sowohl unter den natürlichen als zubereiteten Sachen gefunden. Der natürlichen Ordnung bes. im 2. B. 3. E. die Bedeutung der ∇ in den zubereiteten Sachen aber bes. in folgendem Cap.

Tereniabin ist ein wilder Honig/ der aus der Luft auf Kräuter und Gewächse fällt.

Testa wird die äußere Schale der Eyer genant.

Turio. Turiones seyn die dünne zahete Spitzelein der Bäume/ die jährlich wachsen: die arten Zolder-Schosse/ oder jungen Zweige der Bäume oder Stauden.

V.

Venæ seyn die Aderlein/ die in den Blättern der Gewächse erscheinen/ und sich in unterschiedne Aestlein zertheilen.

Villi besth fibræ Faserlein.

Viscum (sonst viscus) ist eine besondere Stauden/ die da an den Aesten etlicher Bäume wächst/ und immer grün bleibt/ als Eichen- und Hasen-Nestel.

Umbellæ seyn die obere Aestlein etlicher Kräuter. Wie am Fenchel und Anis zu sehen/ so einem Vogel-Neste ähnlich.

Ungues die Nägel/ das äußerste an den Fingern und Zähnen/ in der Kräuter-Lehr seyn die unguiculi eben das/ was Alabastri. Die kräutliche Blättlein welche die Blumen umschließen.

Ungulæ Klauen/ seyn die hörnichte Bedeckungen/ mit welchen etlicher Thiere Füße bedeckt werden.

Urina besiehe 2. B. E. 5.

Usnea ist das Moos/ das an den Gebeinen und Bäumen wächst.

Das III. Capitel.
Von den zubereiteten Medicin:
alischen Sachen.

Er zubereiteten Sachen allgemeine Na:
men seyn.

A.

Acetum, † bedeutet insgemein einen jeden sau:
ren Saft/dahero nennen etliche den \sim m Gli und
dergleichen einen †. doch wird in den Apotheken
dadurch nur dergl. saurer Saft verstanden/ der
da aus trinkbaren Säften gemacht worden/befon:
ders aus dem Weine und Trauben/ und diesen
Wein-Essig soll man allzeit gebrauchen/wenn nur
bloßhin des † gedacht wird/keines weges aber den
sonst theils Orten gebräuchlichen Essig von Bier.

N. Essige die durch die infusion bereitet werden/
Bes. im 2. Buch.

† Philosophorum ist die Jungfer: Milch und
das zilsche ∇ , wordurch die Metallen aufgeschlos:
sen werden.

† Radicatum ist derjenige scharffe Liquor, der †
der nach Abziehung seines phlegmatis zurücke blei:
bet.

Alcahest so viel als alcali est, und zwar das all:
gemeine geistliche solvens, ein stetswährender un:
wandelbarer liquor, der jeden sichtbaren Körper in
einen Saft seiner Natur bringet/und zwar sonder
einige Verderbung der Samens: Kräfte/und daß
die natürlich: wesentliche Form ohne Schaden
bleibet/ wie Parac. und Helmont. wollen.

Alcali ist ein gleichlautendes Wort/ und bedeu:
tet eigentlich das \ominus aus der $-E$. des Krautes Ka:
li, dessen eine grosse Menge aus Egypten nach
Venedig kommet/ dann man gebrauchts zur
Seife und Gläsern. Gleichnüs: weise aber be:
deutet es auch die Laugen \ominus / sofern sie aus der
Kräute $-E$ gezogen worden.

Alcohol ist so viel als das allersubtilste ♀ , bis:
weilen bedeutet es auch einen hochrectificirten V .

Alexipharmacum ist etwas/das dem Gift wider:
steht/ es mag natürlich/oder künstlich bereitet seyn.

Amalgama ist eine Vermischung des Metalls
mit lebendigen ♀ bes. 3. B.

Amuletum ist eben so viel/ als Periana, eine
Arznei wider Gift und andere Dinge/ so man
äusserlich entweder an den Hals hängt/ oder son:
sten an den Leib fest bindet.

Anacollema, $\alpha\nu\alpha\kappa\omicron\lambda\lambda\epsilon\mu\alpha$ bedeutet insgemein
eine Leimung/ in der Practica aber ist ein Mittel/
das der Stirn applicirt/ und gleichsam angeleimet
wird/ damit der Blut Fluß in der Nasen/ oder an
den Augen gestillet werde/ es wird gemacht wie ein
Cataplasma. bes. 2. B.

Anodyna, Mittel die den Schmerzen stillen/und
seyn natürlich oder bereitet.

Apozema, $\alpha\pi\omicron\zeta\epsilon\mu\alpha$. bes. Decoctum.

Aphlegmatismus ist ein Mittel/ das den
Schleim aus dem Gehirn treibet/ durch den
Mund/ und ist entweder ein Gurgel ∇ , masticato:
rium, (Räumittel) oder eine Salbe.

Aqua destillata. Destillirtes Wasser/ welches
aus wässerichten und geistigen Theilen bestehet/
doch also daß es mehr wässeriger ist. bes. 2. B.

N. Unter den Namen der Arten ∇ werden un:
terweilen (wiewol nicht recht/) auch etliche \sim
verstanden/ als ∇ und R , &c.

Alle ∇ der Vegetabilien seyn zusammen gesetzt.
bes. 2. B.

N. 2. So wird auch dieser Name etlichen zube:
reiteten Sachen gegeben/ 1. E. ∇ benedicta &c.
bes. die infusion des zii .

∇ Philosophica etliche nennen den \sim rten † ,
etliche den circulariten Wein also/ noch andern ist
solches das stetswährende ∇ , das die Hände nicht
naß macht/ der Mercurius.

∇ Permanens, was dieses sey/ streiten die Au:
tores, etliche meinen es sey das ∇ , das aus den 2.
vollkommensten Metallen durch die Philosophi:
sche solution bereitet worden.

Aquila wird gebraucht theils vor den ♀ \sim . theils
vor den ♂ .

Aquila Philosophorum ist der Weisen ♀ .

Arcanum nennet Theophr. das best: erhöhte
fünffte Wesen eines Dings/ oder es ist/ wie er an:
derstwo saget/ eines Dinges Tugend/ die durch
tausendfache Erhöhung verbessert worden. Er
rühmet sich auch viererley 1. des Geheimnisses des
ersten Zeuges. 2. Des Steines der Weisen/ 3.
des ♀ des Lebens/ 4. der Tinctur.

N. Arcanum ist bey etlichen so viel als ein Ex:
tract.

Azoth bedeutet eines jeden metallischen Körpers
 ♀ unterweilen eine allgemeine Medicinaus ♀ \ominus
und D die vor etlichen Jahren durch grosse Herren/
und durch gemeine Leut berühmet worden/von un:
terschiedener Farbe und Bereitung/ allein sie ver:
lohr den Preis bald wieder.

B.

Bacilli dieser Namen wird dergleichen Mitteln
gegeben/ die rund und lang seyn/ 1. E. den Rachel:
reibern oder dem so genannten gebachenen süßen
Holzstengeln Bacillis Liquiritia.

Balana, heisset eben so viel als Stuhl: Zäpflein:
Steck: Pillen.

Balneum heisset eigentlich ein Bad/ wann der
ganze Leib gewaschen wird/ und geschieht dieses
Waschen entweder mit einer natürlichen Feuchtig:
keit/ 1. E. mit ∇ / und warmen Bädern; oder mit
einer künstlich bereiteten. Doch wird es gar oft
vor Waschung der untern Theile genommen/ und
sonsten Insesus semicupia &c. genant/ da man
nur bis an den Nabel im Bade sitzt. In der Chy:
mie und Apotheken aber hat man zweyerley Bäl:
dem/ Balneum Mariae, Frauen oder Marien Bad/
wenn einige Stücke in einen Kessel mit Wasser auf:
gelöset oder destilliret werden/ Balneum Vaporis
vel Roris, wann solche Auflösung ohne Berührung
des Wassers bloß durch den Dunst geschieht.

Balsamus oder Balsamum, dieser Name wird
in den Apotheken unterschieden gebrauchet/ 1. be:
deutet er eine wolkriechende dicke Art/ wie eine
Salben/und dis ist die gebräuchlichste Bedeutung/
1. E. Rosen: Schlag: Balsam &c. 2. Pflegen aus
den Gummiem und Harzen vermittelst des V li:
quores geliret zu werden/ die man eufferlich an:
streicht/ und Balsam nennet/ 1. E. Nerven: Bal:
sam &c. 3. Bedeutet er auch einen Liquorem,
wovormit man sich schmieret/ und dieser ist dicker
dean ein \ominus / und stüßiger denn ein Liniment, wir
nennen ihn einen Schmierbalsam. bes. 2. B. von
Salben. 4. Fragen den Balsam Namen die ge:
gossene und stüßige \ominus / 1. E. der Balsam des ♀ .
5. Seyn etliche Bereitungen/ die gleichfalls den
Balsam

Balsam Namen führen/ 3. E. der ♀ Balsam/ davon an seinem Orte.

Bezoardica. Bezoardische Mittel werden also genant/ nicht daß der Bezoarstein allezeit darzu kommet/ sondern weil sie mit diesem Stein gleiche Krafft besitzen/ und das Gift und die Malignitäten austreiben/ und zwar je zuweilen besser dann ermeldeter Stein selbst.

Bolus ist ein Mittel härter dann eine Lattweg/ wird also genant/ weil es gar leicht auf einen Bissen in den Mund geschoben werden kan.

Calx heisset eigentlich so viel/ was nemlich durch calciairen in ein alcohol verkehret/ gleichwie der ☉ und ♃/ oder unterbrüchig gemacht worden/ wie das Hirschhorn. Wiewohl auch der Kalchstein und so genante lebendige Kalch in der Apotheck zu verschiedenen Dingen gebrauchet wird/ Besiße des 3. B. 8. Cap.

Caput mortuum Todten-Kopff ist der hinterstellige dicke und trockene Zeug/ der in den Unen/ besonders der Mineralien zurucke bleibt/ gemeinlich bedeutet es diß was vom Glo zurück geblieben.

Carbon ist der occidentalische Zibeth/ durch lange digestion aus Menschen-Koth bereitet/ bis er einen solchen lieblichen Geruch bekommen.

Carminativa Arzney-Mittel welche die Bläse vertreiben/ und die Winde abführen/ und haben dieselbe ihren Namen vom Carminando empfangen/ gleich als ob sie mit Abfragen ihre Verrichtung ausübeten.

Cataplasma ist ein Mittel/ das zu einem Brei gekocht und übergeschlagen wird.

Catapotia seyn Pülulen/ die man ganz verschlinget.

Cathartica sind Purgier-Mittel.

Cauterium wird wegen seiner Krafft also genant/ weil es die Haut und das Fleisch brennet/ solches mag entweder mit einem würcklichen Δ, 3. E. mit einem glüenden Eisen/ oder mit andern Mitteln geschehen. Solche Brenn-Mittel werden in unterschiedene Formeln gebracht/ entweder als ein Stein/ bes. 2. B. oder als ein ♁, zum E. ☉ zii. butyr. oder als Laugen/ 3. E. aus unterschiedenen Fischen.

Cementatio d. i. eine trockene Zernagung/ durch welche ein Metallischer Körper mit freysenden Salzen stratificiret und gebrant wird. Da dem das bloße Gold und Silber dessen Gewalt aushält/ und wird nicht in einen Kalch verwandelt/ sondern indem die unzeitige Metalle vergestalt verkehret werden/ werden diese beyde nur reiner.

Cementum ist ein zernagendes Mittel aus vier Theilen Ziegelmehl/ 2. Theilen geschlossnem Speise Saltz/ und 1. Theil gebrantem Kupffer-Wasser bereitet. Durch dessen Vermittlung die zernagende Calcination verrichtet wird.

N. Helmont versethet dadurch den Leim oder das Lutum damit man die Gläser und Alembicos lutiret und verschleust. bes. eusdem Tract. Complex. & Mixt. Elem. signi N. 37.

Cerotum oder Ceratum hat den Namen vom Wachs/ ist ein Mittel/ das man eufferlich überschläget/ und eine mittlere Dicke zwischen einem Pflaster und einer Salben hat/ oder es ist ein gelindes Pflaster. bes. 2. B.

Cinis die Asche ist ein graues Pulver/ das von Verbrennung entzündlicher Sachen zurück blei-

bet/ und bestehet aus S, welches man auslaugen kan/ und einer todten ♃.

Claretum ist ein gewürgter Wein/ der da mit Zucker versüßet worden. Sonsten wird er auch Porus Hippocraticus, Hippocras genant.

Clyster, Clysmata, Enema ist ein flüssiges Mittel/ welches in den Hindern/ die Mutter/ 2c. durch ein Rohr oder welches auch ist gebräuchlich ist/ mit einer Spritzen gelassen wird. bes. 2. B.

Cohobatio d. i. eine öftters wiederholte destillation über eine Sache. 3. E. da man von einer Sache einmal etwas abgezogen hat/ das Abgezogene wieder auf die vorige Remanenz geußt/ und abermal abziehet. Und hat dieselbe zweyerley Zweck: 1. Daß die Materie dessen Krafft man verlangt/ durch solche öftwiederholte Überziehung allemal etwas mehrers von seinen Kräften dem Menstruo mittheile/ und was in der ersten Destillation nicht geschieden worden/ in der andern und dritten ausgelockt werde. 3. E. das destil. Fenchel-Wasser/ wird der hinterstelligen Materie im kupffernen Grapen darum wieder aufgegessen/ damit es das Del desto reichlicher ausziehe. 2. Daß auch die Materie etwas bey sich behalte/ und das/ was im Liquore noch flüchtig ist/ mit dem fixa vereinigt werde. Zu dem Ende wird der Spiritus Vini so oft über das Sal ♃ gegossen und abgezogen/ daß dasselbe flüchtig/ und das Magisterium kräftiger werde. Lassen die fixen Salze sich gar gerne mit den flüchtigen vereinigen.

Collutiones oris seyn Arzneyische Säfte/ die man im Munde behält/ und mit der Zungen hüt und wieder treibet.

Collyrium ist eine Arzney/ die in die Augen gethan wird/ sie mag flüssig oder nicht flüssig seyn. Die flüssige seyn meistens ☉ oder Salben/ die Trockene aber seyn Pulver oder Zätlein/ diese nennet man mit einem besondern Namen Sief.

Colophonia ist der dickere Theil der Harke/ der in Cirung und Kochung selbiger zurück bleibt. bes. 2. Buch.

Condita seyn eingemachte Sachen.

Confecta seyn mit Zucker überzogene Sachen/ werden sonsten auch Confectiones genant. bes. 2. Buch.

N. 1. Der Name Confection ist auch etlicher Arten/ die mit Zucker vermischet/ gegeben worden/ daher man sie auch gewürzte Confectionen nennet. Allein es ist besser/ wenn man sie bey dem Namen der Specierum nennet.

N. 2. Es giebet auch eine Hamech-Confection, das ist eine Lattwege/ eine Confection anacardin. und von Hyacinth.

Conserva seyn Arzneyen aus Blumen/ Blättern und Wurzeln gemacht/ welche gleichfalls mit Zucker bereitet werden/ insgemein nennet man sie Zucker. 3. E. Rosen-Zucker oder Conserv.

Corrosivum ist eben so viel als Cauticum. bes. Cauterium.

Crocus ist ein gepülverter ♃/ der der Farb nach schier dem Saffran gleichet/ und wird aus dem ☉/ oder ♃ und dem ☉ bereitet.

Cucupha ist eine mit Haupt-Arzneyen gefüllte Mütze/ oder Haube.

D.

Decoctum. Die Decocta seyn gewisse Brühen/ die da aus einer tauglichen Feuchtkraut/ welche über besondere Species, Kräuter/ Wurzeln/ und

2

Saamen

Saamen gegossen / vermittelt der Kochung / ihre Krafft an sich gezogen haben. Insonderheit werden die Träncke / die man zu sich in den Leib nimmt / und die aus dergleichen Brühen gemacht worden / so genennet / sonst heisset man selbe *sortes-ua*.

Diacameron ist ein Mittel / das den Menschen zu einem hohen Alter bringet.

Diachysma ist eine Mundspülung. besize Gargarismus.

Dentifricium ist eine Arzney / womit man die Zähne und das Zahnfleisch reibet / es mag entweder ein Liqueur, ein Liniment, oder Pulver seyn. bes. 2. B.

Diaphoreticum ein Schweißtreibendes Mittel.

Diureticum ein Harn treibendes Mittel.

Dropax, *Δροπαξ*, Picatio ist eine emplastrische Arzney die stark an der Haut anklebet / hat den Namen von Pice, Pech / mit welchem vor Zeiten die andern Stücke vermischt wurden. bes. 2. B. Von wegen seiner Würckung wird es auch Depilatorium genant / weil es die Haare ausreisset / und dazu gebraucht wird.

E.

Eclegma ist ein innerliches Mittel / das der Lungen zugeeignet / dicker dann ein Syrup / und das man in dem Mund halten muß / bis es nach und nach durch die Röhle in die Lungen kommet. Sonst heisset es auch Linctus, Lambile, Loch, Lohoh.

Electuarium ist eine innerliche Arzney / dicker dann ein Syrup / aus harten und gepulverten mit Honig / Syrup / Syrupificten Zucker / oder einem andern Honig-gleichen vermishtem Liqueur bestehend.

N. Es werden auch etliche Species also genant / weil (wie etliche wollen) selbe ehemals mit Zucker zu einer Lattwerg gemacht worden. 3. E. Electuarium Ducis. El. d. gemmis &c. weil aber dieser Gebrauch abkommen / so ist es besser / man gebe den Species ihren Nahmen.

Elaxolaccharum ist nichts anders / dann ein Artes mit Zucker vermishtes Del / 3. E. des Dels 3j. des Zuckers ʒi. Etliche wollen es eine Essenz nennen / aber unrecht. bes. Lex. Med. Castell. Brunon. p. 543.

Elixyr ist eine Art von Tincturen / die man Elixyr hat nennen wollen. 3. E. Elix. Propr. &c. Es wird auch heut zu Tage in den Apotheken vor einen *ae stiaen* Liqueur genommen / dem die herrlichsten Eigenschaften einiger Arzney vermittelt der Infusion mitgetheilt werden. Sonst wird es auch gebraucht vor eine fermentirte Arzney / entweder aus dem Golde allein / oder aus den sieben Metallen. So wird auch von den Chymicis der Stein der Weisen also genant.

Embrocha, *ἐμβροχία* eine Befuchung / eine Auf-tropfung ist eine Art vom Foment, wann einige Feuchtigkeit Tropfenweis auf diesen oder jenen Theil fällt. Es wird auch Embrochatio, Impluvium genant von Morell. Meth. praeser. form. 1. sect. 1. c. Gal. nernets l. 13. Meth. Med. c. 22. *ἐμβροχία*.

Emplastrum ist eine Arzney zum überschlagen / so sehr bekant / ein Pflaster. N. Helmontius will / und wahr nicht ohne Grund / das man in die Pflaster nichts nehmen soll / als was sich darin gänglich auflösen läset. Bes. desselben. Pharm. & Disp. Mod. N. 57.

Emulio ist ein fließendes Mittel / wie Milch. Von den Jüngern Medicis erfunden / und wird aus den ausgeklaubten Saamen und Röhren der Früchte durch Zuthung eines beliebten Liqueuris durch Zerstoß und Durchwindung ein Milch-ähnliches Getränck gelocket. Bes. Wecker. Antid. sp. lect. 5. v. Morell. Form. Remed. l. 1. sect. 7. u. 7. Schenk. d. M. C. p. 150. Es wird auch Emulorium genant. Bes. Forest. l. 26. O. 6.

Epithema ist ein fließendes Mittel zum überschlagen. Es bedeutet so wol ein fließendes als hartes Mittel / das man äußerlich aufsetzet. Insbesondere wird es nunmehr in fließender Gestalt vor ein gemeines Topicum genommen: Welches entweder auf Scharlach / Tuch / Leinwand oder Berck äußerlich einem oder den andern theile des Leibes aufgebunden wird. Bey den Alten hatte es eine Consistenz einer Salben gleich.

Errhina seyn Arzneyen / die in die Nase gethan werden / darüm auch die Parmica drunter gehören. Eigentlich aber ist Errhinum so viel als ein Pulver / das die Feuchtigkeit ohne Niesen ausführet.

Essentia. Dieser Nahmen bedeutet eigentlich eines Dinges balsamischen Theil / der von dem gröbern abgefondert worden. Darüm / wann vermittelt der Extraction eine Boneyander-scheidung geschieht / so heisset der balsamische Theil / der von dem gröbern abgefondert worden / eine Essenz, sonst auch ein Extract, weil es extrahiret worden.

N. 1. Bisweilen werden die ausgepreste und dickgemachte Säfte auch Essenzen genennet.

N. 2. Etliche machen einen Unterscheid zwischen denen fließenden und trockenen Essenzen und nennen auch die Elaxolacchara Essenzen, aber nicht recht.

Extractum ist das edelste Wesen eines Dinges / das vermittelt eines Liqueuris aus einem groben Körper abgefondert / und bis zur rechten Consistenz dick gemacht worden.

N. 1. Das Wort Extract wird jezweilen auch allgemein genommen / so das es auch die Säfte / und Essenzen unter sich begreiffet.

F.

Farina ist ein gemalen Pulver / ein Mehl.

Facula seyn Pulver / die in Ausdrückung gemisser vegetabilien sich sehen. Oder es ist ein Pulver dergestalt bereitet / da man die frische Wurzeln reibet / den Saft durchwindet / was sich seker abfondert und eintrocknen läset. Oder ein mehliches Pulver der Wurzeln / dem sein natürlicher Saft benommen worden.

Fel vitri Glas-Schaum. Glas Galle.

Flores. Blumen; solche sind unter den Vegetabilien 3. E. Rosmarin &c. In der Chymie ist es das geistige Wesen eines Dinacs / so durch sublimiren bereitet / und in trockner Forme ausgezogen wird. 3. E. Flos aris. Flos bedeutet auch wie Rolf. Chym. in Art. Form. Red. l. 5. f. 4. c. 1. seq. das subtilste Mehl das an den Steinen ist. Ebenfalls wird auch der Lap. Philosoph. Flos genant. bes. Theatr. Chem. Vol. 4. p. 727.

Frontale, Epithema ist ein Mittel / das der Stirnen appliciret wird. Und fast eben das was Anacolema. Besonders aber wird es vor ein äußerliches Schlaf Mittel genommen / so aus gestossenen kühlenden Haupt-Mitteln / welche in 4. oder 5. Finger breite Säcklein gefüllet / bereitet wird.

G. Gal-

G.

Galreda ist ein dickgemachter/klebrichter/durchsichtiger Saft/ und wird meistens aus den trosplichten gekochten Theilen und Hörnern der Thiere gemacht. z. E. aus Kalbsfüßen/ Hirschgeweih ꝛc. Gallrey. Gallert. Sulze.

Gargarismus bedeutet eine Feuchtigkeit/ womit man den Mund auswäscht/ und sich gurgelt.

Gelatina ist bald eben so viel als Galreda, nur daß es in etwas allgemeiners gebraucht/ und vor einen jeden durchsichtigen klebrichten Saft genommen wird/ der aber meistens aus den Früchten pflüget gemacht zu werden. z. E. Gelatina von Zitronen/ Quitten/ Äpfeln.

N. Von dem Hirschhorne wird ebenfalls eine Gelatina in den Officiis bereitet / wie gedacht/ Gilla ist das erbrey Salz des Bls.

Glandes seyn eben so viel als suppositoria, Stuhlzapfen. Es bedeutet auch zuweilen einen Pestum siehe Hippocr. lib. 1. d. Morb. Mulier. CXIX. 2. f. 14. CXIX. 13. CXX. 9.

Gummi ist unter den bereiteten Mitteln nichts anders / dann ein harziger Extract. Unter den natürlichen sind sie gestandene Säfte als ein Harz.

H.

Hollippæ seyn Bläglein/ die aus einer Arzneyischen Infusion und Weizenmehl mit ein wenig Zucker bereitet worden/ werden aber heit zu Tag mehr von dem Zuckerbäckern als Apotheker verfertigt. Hydroleum ist ∇ mit \circ vermischt.

I.

Infusum, Infusio ist ein Liquor, deme allein durch die maceration die Arzneyische Kräfte seyn mitgetheilet worden. Ist deswegen von dem Decocto gar wenig unterschieden/ daß was dem durch Kochen und zuweilen auch durch maceriren beigefügt wird/ das wird jenem allein durch maceriren mitgetheilet. Gebräuchlicher wird etlichen Träncken/ besonders wann sie purgiren/ und von Bier oder Wein bereitet worden / erwähnter Name gegeben. bes. 2. B.

Juleb ist ein Persischer Name/ und bedeutet eben so viel/ als einen süßen Franck. Die Araber unterscheiden den Juleb von den Syrupen nicht. Bey den unstrigen aber seyn die Julebe in der Practica gebräuchliche Träncke und bestehen aus klaren Feuchtigkeiten/ Zucker/ oder einem bequemen Syrup/ damit sie desto angenehmer werden/ seyn auch nicht so dicke als ein Syrup/ und werden durch oder ohne Kochung bereitet. Hiervon bes. Morell. in med. præscr. form. l. 1. f. 1. cap. 2. Schenk. in Synt. comp. & præscr. Med. Part. l. 1. c. 2. f. 5. c. 2. &c. Ein Chymischer Julep oder Syrup ist wenn man zur extraction klaren Zucker thut/ und bis zur perfection kochet/ seihen filtriret und clarificiret. bes. Libav. Alchym. Pharm. c. 24. bes. 2. B. c. 64.

L.

Lapis. Dieser Nam kommet etlichen Arzneyen zu/ die da in eine steinerne oder irdische Hartigkeit seyn gekochet worden. bes. 2. B. das 65. Cap. wie/ wohl auch sehr viele natürliche/ so kostbare und Edel/ als auch andere geringere Orten der Steine in der Apothecke gebraucht werden siehe daß 4. Buchs 4. Capitel.

Lapis vegetabilis, ist eine Art eines Mittels / welches aus Salz einer Tinctur, und einem \circ besteht un bis zur Hartigkeit gekochet wird. bes. 2. B. Es werden auch obwol unrecht/ die Steine aus den Fischen/ Steine genannt/ z. E. Karpfen/ Krebs und Saulbars, Steine. In der Chymie wird eine jede

fire Sache / die nicht ansdämpffet/ ein Stein genannt. z. E. Lapis Adiz, ist das Sal Armoniacum Lapis animalis ist Menschen Blut. Der Stein daraus das schwarze Bley gemacht wird / ist Bley Erg. Lapis Calcis, sind Eisen oder Kupffer Schlaggen. u. d. g.

Laudanum wird genant ein Mittel / das aus den Mohnsaft bereitet wird/ dahero nennet man es auch Laudanum opiatum.

Linctus ist eben so viel als Eclegma.

Linimentum ist ein fettes Medicament; dicke dann \circ und fließender dann eine Salbe. womit man den Leib schmierer. Welches auch bequemer als eine Salbe zu gebrauchen.

Liquor, ob gleich dieser Name allen fließenden Mitteln zu kommet / so ist er doch eigentlich diejenige Feuchtigkeit/ die in dem Keller geflossen / man nennet ihn auch zuweilen ein \circ oder Balsam.

N. Bisweilen wird dieses Wort statt eines Arten Liquoris genommen / z. E. Liquor Cranii &c. Liquor Terebinthinæ, welcher ist desselben Del. Liquor Mumia, da Gummi ist das Oleum Gummi.

Lohoh ist eben so viel als Eclegma.

Lozio wird vor ein Bad genommen. Es werden aber gleichfalls etliche einfache Stücke gewaschen / als ∇ Metalle/ ꝛc.

Lozongæ seyn eben so viel als Morzellen.

M.

Magisterium. Dieser Name wird unterschiedlich gebraucht. 1. Nennet man die Pulv./ die durch die Auflösung und ∇ bereitet worden/ also Magisterii; z. E. C. C. Magister. Corall. &c. 2. Eignet man diesen Namen den Harzen / und harzichten Extracten zu / z. E. Scammonien, Jalap, Magist. doch ist eigentlich zu reden/ dieses ein Magisterium; wann bey dem ausgezogenen Wesen noch etwas von dem Menstruo bleibet.

Malagma ist bey den Alten so viel als ein Cataplasmata. Den Chymicis ist Malagma als durch Versehung der Buchstaben gleichsam Amalgama; bes. Theat. Chym. Vol. IV. p. 390. seqq.

Martius panis, Marcipanis, Mazipanis, Pasta Regia, panis dulciarius seyn Brödlein aus süßen geschälten Mandeln und Zucker (welcher 2. oder dreyfach/ bisweilen auch 3. genommen wird) mit Rosen ∇ angemacht/ bereitet und gebacken kommet mehr dem Zuckerbäckern als rechtschaffnen Apothekern zu.

Marmelata ist eine Quitten Gallerey.

Massa ist von den Beckern in die Apotheken kommen/ und bedeutet den geknetenen Zeug zum Marzipan/ imgleichen denjenigen/ woraus man hernach Pilulen formiret/ wie auch diesem/ der/ wann er an den Ofen geschmieret wird/ einen Amber geruch vor sich giebet. Siehe Bacilli.

Masticatorium ist ein Mittel/ daß/ wann es in dem Munde gehalten/ und mit den Zähnen zerbissen wird/ viel Feuchtigkeit ausziehet/ fließend macht / und aus dem Gehirn in dem Saumen leitet. siehe 2. Buch.

Mel. Dieser Name bedeutet hauptsächlich der von den Bienen aufgearbeiteten süßen Saft/ ist auch in Apotheken bisweilen so viel als ein einfacher Saft/ der wie ein Honig dick gemacht worden/ einen Geschmack wie Honig hat / und kommet also mit den Worten Sapa oder Rohob überein. Bisweilen bedeutet er einen Syrup / der mit Honig bereitet worden/ als Hollerhonig / Rosenhonig;

In der

In der Chymie ist Mel Vitrioli desselben Oleum Saccharinum: oder desselben rechter Schwefel bes. Libav, Alchym. Pharm. c. 28.

Menstruum ist ein Liquor, mit dem man die Tincturen ausziehet/ bes. 2. B. von Extracten.

Mixtura ist insgemein alles/ was gemischt wird/ in der Praxi aber ist es eigentlich ein Lattberg/ der alsobalden vermischt wird. Also sagt man: F. Mixtura d. i. ein Lattberg. besieh 2. B. von Lattbergen.

Morsuli, Morselli, Tabulae Grieben oder Morsellen/ seyn Arzneyen/ meistens viereckigt/ und werden gemacht aus \ddagger und dergleichen/ die man in zerlassenen Zucker wirffet/ und hernacher auf hölzerne/ steinerne oder kupferne Taffeln gieffet/ damit sie gestehen.

Moretus ist bey unsern Weibern ein bekanter Franck/ welchen sie machen lassen/ wann sie sich einbilden/ sie seyn schwanger/ dann sie glauben/ daß dardurch die eingebildete Schwängerung zertrieben/ die wahre aber gestärcket werde. bes. 2. B. E. 64.

N.

Nasale ist eben so viel/ als Erhinum.

Nasale ist eben so viel als Pessus. Morellus beschreibet es etwas genauer/ und unterscheidet es vom Pessario: daß es sey von Wolle/ oder Baum- Wolle/ ein gedrehtes länglichtes Zäpflein/ so da entweder mit einem Liquore oder Salben/ welche zur Sache dienen bestrichen und genehet wird. l. 2. de Form. remed. præler. f. 2. c. 12.

O.

Odoromenta seyn Mittel/ die wegen des Geruchs gebraucht werden. Sie mögen vor sich selbst/ oder wann sie angezündet werden/ riechen. Man bereitet sie aber auf unterschiedene Art. Die/ so nicht angezündet werden/ seyn entweder \ddagger Säcklein/ Linimenten, Balsam/ Massen, (welche man Amber und Bilem/ Aepfel nennet) ∇ oder Seiffen α . Die/ wann sie angezündet/ zerschmölzen oder weich gemacht werden/ seyn/ \ddagger Zätlein/ Kerzlein α .

Ol. ist eigentlich ein fetter Liquor, dünner dann ein Balsam.

N. 1. Bisweilen ist es auch dicker/ dann Balsam/ \ddagger E. ausgepreß Muscaten/ Del/ Anis/ Del α .

N. 2. Dieser Name wird auch/ wiederum nicht recht/ etlichen α -igen Liquoribus, wie auch etlichen Arten α -gegeben. \ddagger E. Ol. Oii E/α . So werden auch diejenige Liquores, die p. d. geflossen/ so genennet. \ddagger E. Ol. Pi α .

Ol. Sacchari ist derjenige Liquor, in den der Zucker resolviert wird/ wann man ihn in einen angezündeten α -wirffet.

Opiatum. Confectio opiata. Dieser Name wird etlichen Lattbergen (wiewol nicht recht) gegeben/ nicht daß eben nothwendig das Opium müste darbey seyn/ sondern weil sie der alten Arzneyen/ darunter das Opium kommen/ in der Dicke gleichen.

Oxycratum ist \ddagger mit ∇ vermischt/ wird sonst auch Posca genant.

Oxymel ist eine Mixtur von \ddagger und Honig.

Oxyrrhodynum ist ein Mittel aus \ddagger und Rosen gemacht/ zur Linderung der Schmerzen. Die Practici aber haben solches \ddagger und nur dem Haupt/ der Stirne/ und dem Hals gewidmet/ und aus 3. Theilen Rosen \odot und 1. Theil. \ddagger bereitet. Die Unseige nehmen statt des Rosen \odot / auch

andere/ \ddagger E. von Violett/ Nagelblumen/ Myrten/ und Seebäumen.

Oxyfaccharum bestehet aus Zucker und \ddagger / er mag einfach oder aus mehren Stücken bereitet seyn.

P.

Pandaleum ist ein innerliches Mittel/ von den Zätlein und Morsellen nur der Figur nach unterschieden: man wirffet nemlich die Arzneyen in aufgelösten Zucker/ und gieffets in eine Büxen/ daß sie erhärten.

Pasta regia. besiehe Martius panis.

Pastilli ist eben so viel als Trochisci.

Pessi, pessaria, (die Barbarn nennen sie nasalia) seyn feste Mittel/ die in die weibliche Scham gethan werden. Hippocrates nennet es Talum, oder Pessum Vulvae.

Periamma, Periapton, Amuletum, Xenecton ist ein Mittel/ welches/ wann man es am Hals trägt/ die Krankheiten/ besonders aber die Pest/ vertreiben soll.

Phlegma ist der ∇ -ige Arte liquor von dem α - unterschieden.

Phanigmus ist ein gelinder Sinapismus, der die Haut allem roth macht.

Pilulae, d. i. kleine Kügelein/ seyn runde Arzneyen/ die man verschlingen kan.

Pineatum oder Pineolatum wird aus Pimper- nüzlein/ Zucker und Rosen ∇ gemacht/ wie sonst die Marzipan.

Pomum Ambræ ist eine Art wohlriechender Mittel/ aus wolriechenden Sachen in eine runde Massen gebracht.

Posca besiehe Oxycratum.

Potio bedeutet insgemein einen trinckbaren Liquorem, in der Practica aber werden dardurch meistens verstanden die Purgier- Francke.

Præparata seyn/ was eigentlich bereitet worden/ \ddagger E. bereitetes C. C. &c.

Prisana ist das bekante Gersten- Decoct vor die Kranken.

Pulvis. Ob gleich dieser Name insgemein allen kleinen Sachen gegeben wird/ sie mögen gemacht worden seyn wie sie wollen/ so werden doch solche Sachen/ die ge \ddagger vert worden/ am meisten also genant/ sie mögen einfach oder zusammen gesetzt seyn. Unter denen zusammen gesetzten nennet man etliche species, etliche Trageen. Doch wäre besser/ daß man zum Unterscheid der einfachen Pulver/ die zusammen gesetzte/ species nennete.

Q.

Quinta essentia bedeutet eigentlich einen α -/ der aus den fermentirten liquore α -ret und erh \ddot{a} - het worden/ bes. 2. B. von α .

R.

Resina ist ein Wesen ölichter Natur/ es mag weich oder hart seyn. Solche Harz seyn entweder natürlich/ oder durch Chymische extrahierung bereitet/ \ddagger E. von Scamon. Jalapen α . bes. das 2. B. Cap. 19. Resina ist auch das Magisterium Scamm. und Jalapp. B. Rolf. Chym. l. 5. f. 2. c. 16. de Purgant. f. 2. art. 3. c. 12. bey den Chymicis wird der \ddagger Resina terræ genant. Resina auri ist der Crocus aus dem Golde ausgezogen.

Rob, Rohob, Sapa ist ein Saft von Früchten/ biß zur Honig dicke/ unterweilen durch sich selbst/ als \ddagger

als Flieder oder Holber- und Wacholder-Muß / welches man auch dieser Orten Kreyde nennet / und unterweilen mit Zucker inspissiret. Die 1. nennet man einfach / davon handelt das 2. Buch von Säfte; die andere zusammen gesetzt / bes. 2. B. von Syrupen.

Rotulae seyn runde Zältlein / hier zu Land Schäuselein genant / und bestehen aus Arzneyen / die darzu tauglich seyn / und Zucker / der in einem tauglichen liquore aufgelöset und zu einer gewissen dicke eingelotten worden; hernacher gieffet man selbe auf eine Tafel / in dergleichen Forme.

S.

Sacculus medicamentosus ist eine gewisse Art der Medicamenten / bestehend aus trockenen tauglichen Arzneyen / die man in ein Säcklein nähert / Welche auch Noduli genennet werden.

N. Es giebet auch wolriechende Säcklein / die nemlich mit dergleichen Sachen gefüllet seyn / und man vor die Nase hält.

Sal ist eigentlich ein Wesen / das sich im ∇ auflöset / endlichen zusammen gehet / und zu Crystallen anschieffet. Insgemein aber werden Salia (wiewol nicht recht) genant die Stein und Metalle / die von einem sauren liquore seyn / zernaget / und wiederum coaguliret worden / als Corallen / h / das Salz ist theils natürlich / theils durch die Kunst bereitet. Genes 1. E. ist das gemeine Salz / Stein-Salz / G. Alaun / Armoniacum, und Vitriol. Diese Materie ist dreyerley Vegetabilisch / Animalisch / und Mineralisch. Die durch Kunst bereitere sind wiederum Essentialische und ausgelaugte: gleichfalls flüchtige und fixe.

Samech ∇ Salz.

Sapa ist eben so viel als Rob / eigentlich aber wird ein Mosi / der inspissiret / und biß auf den dritten Theil eingekochet worden / also betitult.

Saponea ist ein Mittel aus Mandeln / das gleich am gelecket wird.

Sief ist eine trockene Augen-Arzney / bes. 2. B.

Sinapismus ist ein Pflaster oder massa, das die Haut roth macht / und Blasen ziehet / darüm es auch unter sich phainigium und vesicatorium be-greiffet.

Smegma odoratum, Sapo odoratus. Wird aus Seiffen (besonders aus Benedischer) gemacht / dere man taugliche wolriechende Pulver einverleibet / und mit wolriechenden ∇ unter einander kne-tet / 1. E. mit Rosen ∇ / bes. 2. B.

Sparadrapsus ist ein Tuch / das in ein bey dem ∇ flüssig gemachtes Pflaster eingedunckel wird / welches man hernach erkaltten läffet / sonst wird es auch rela emplastica genant.

Species werden in den Apotheken genant die einfachen Stücke / woraus die zusammengesetzte bereitet werden. Also nennet man diejenigen Sa-chen woraus der Theriac bereitet wird / Theriac Species. Und so finden sich auch Species zu den ge-bräuchlichen decocten. Vor andern aber tragen diesen Nahmen etliche aromatische und purgirende Pulver / weil selbe vor diesem seyn geordnet wor-den / daß man Lattwergen / Morfellen und Zältlein daraus mache / wie dann die Species aromat. rosat. Diaturbith. mit Rhabarbaran noch anzutreffen 2c.

Spiritus ist ein Arter Liquor geistiger Na-tur / gleichwie hingegen die Arter ∇ wässerichter Natur seyn.

N. Etliche subtile Oele werden auch / wiewolten aus Mißbrauch / ∇ genant / 1. E. ∇ Therebiath.

Stymma ist das grobe Wesen der Blumen und anderer Sachen / welches zurück bleibet / wann man selbe / nachdeme sie in Del imaceriret worden / ausdrucket. Man nennet auch die Sachen also / welche den Salben ihre rechte Consistenz geben.

Stimmi hingegen bedeutet das 3.

Succus. Was in den Apotheken Safft genant wird / seyn ausgedrückte Essenzen / wässerichter Na-tur / d. i. die sich mit dem ∇ vermischen lassen / teutsch ausgepreste Säfte.

N. Dieser Name kömmt allein den Vegeta-bilien zu. bes. 2. B.

Suffitus, Suffumigium, ∇ ist ein wolrie-chender Dampff / der da von einer wolriechenden angezündeten Arzney erwecket worden. Solche Räucherwerk können auf unterschiedene Art be-reitet werden / als da sind Rauchkerlein / 2c.

Suppositorium ist ein festes Mittel / langlecht / rund / wie ein Finger / das man in den Hindern ste-cket / Stuhl-Zäpflein.

Syrupus ist ein Liquor von Arzneylichen Tu-genden / mit Zucker oder Honig bis zur Dicke eines Honigs eingekochet.

T.

Tabulae besiehe Morfeli.

Tartarus ist ein irrdisches Galk. Eigentlich ist Tartarus der irrdische Theil des Weines / welches in den Fässern zu einer Stein-Härte coaguliret ist. bes. 4. B.

Tetra mortua ist eine Erde / die nach Auslau-gung des Salzes überbleibet / und aller Kräfte beraubt ist.

Tinctura. Dieser Nahme wird unterschieden gebrauchet / am gebräuchlichsten aber bedeutet er den vornehmsten Theil eines Dinges von gewisser Farbe / durch die Infusion ausgezogen / er mag her-nach mit dem menstruo noch vereinigt / (welches die gemeinste Bedeutung ist /) oder von selben ab-gefondert seyn.

N. Dieser Nahm wird je zuweilen vor das Wesen eines Dinges / das mehrers ausgearbeitet wor-den / ge-eint / bes. die Tinct. zu, doch könten selbe besser Tincturae magisteriales genant werden.

Tragea, Tragema, bellaria ein Triet Trisenet / ist ein Pulver / das man einnehmen muß / aus un-terchiedenen Speciebus, einfachen Pulver / Zucker und Confect v. r. m. / damit es einen angeneh-mern Geschmack bekomme / bes. 2. B. von Pulvern.

Trochiscus, Trochisci seyn Species oder Pul-ver / die dem Fraganth- oder Eybisch-Burchels Schleim einverleibet werden / damit sie desto länger dauern / daraus formiret man hernach runde Zält.

Trochisci sublinguales, d. i. die man unter der Zungen hält / damit sie vergehen / und durch die Röhle in die Lunge fließen.

V.

Venter equi, Pferd-Mist / wodurch entweder in einer Gruben / oder in einem besondern Gefässe die künstliche Vergehrungen geschehen / auf diese Weise: auf den Boden thut man lebendigen ∇ darüber Pferd-Mist / darauf weiter ∇ / und dann abermahl Pferd-Mist / doch soll das Glas in des Mitten stehen / dann gieffet man ∇ drauf.

Vinum medicatum. Arzney-Wein seyn Infusio-nen / die mit dem Wein bereitet werden. bes. 2. B.

Unguentum eine Salbe / ist ein eusserliches fet-tis Mittel / härter dann ein Liniment, und weicher dann ein Pflaster.

B

Das

Das IV. Capitel.

Von den Arten der natürlichen Hervorbringungen.

Die Pharmacologische Beschreibung einer Arzneylichen Dinges ist eine Erläuterung der Arzney-Natur/ Gebrauchung und Bezeichnung (weilen dieses alles zu einer guten Heilung vonnöthen ist.)

Die Arzney-Natur oder Ordnung ist die Hervorbringung/ Sammlung und Verwahrung der Arzney-Mittel. Die Hervorbringung ist/ wor durch eine Sache wird. Die Hervorbringungs-Beschreibung ist derowegen eine Erzählung der Arten und Umstände/ die zu dem Hervorbringen vonnöthen seyn/ (so ferne solche nemlich zur Apothekischen Hervorbringung gehören.) Und gehet solche entweder die natürliche oder zubereitete Sachen an. Die anfängliche Hervorbringung ist die Erschaffung/ derer hernach die Zeugung/ und Zeugungs-Gleichung/ die Nahrung und Nahrungsgleichung/ wie auch die Wärmungen/ die diesen beyden unterworfen/ nachgefolget seyn: Wie dann in Hervorbringung der Gewächse/ die Bauung des Bodens/ das Säen/ Pflanz und Beschneiden; in Hervorbringung der Thiere aber/ die Empfängung/ Geburt und Aufzuehung vonnöthen seyn.

N. Die Arten der natürlichen Hervorbringungen samt denen Umständen gehören zwar eigentlich zur Natur-Lehre/ weil aber selbe dem Pharmacologischen Zweck nicht wenig dienen/ als wollen wir derer nur in etwas gedencken.

Ist derowegen die Erschaffung ein Ursprung aller natürlichen Sachen aus nichts/ d. i. dadurch die Anfänge der Dinge ganz ungeformt erstens aus nichts erschaffen/ durch eusserliche gelinde Wärme an das Licht und Leben kommen/ und ihren bestimmten Lauf verrichtet/ auch nach dem Geheiß **ES WERDE**/ darzu tauglich gemacht worden.

N. **W**ohier wird das Licht vor das Leben genommen/ weil gleich hernach folgt: und also ist das Licht oder Leben eingeführet worden. Alleine dieses ist was neues/ dann nicht alles/ was aus der Finsternuß ans Licht kommen/ hat auch ein Leben/ sonst hätten die überhimmlische ∇ und Sterne auch ein Leben/ welches doch bis hieher niemand geglaubet. Vielleicht wird deswegen das Leben metaphorisch vors Licht und dessen bessern Verstand genommen.

N. In Erschaffung der Welt ist über die Erden und das Wasser d. i. über das stießende/ dürre/ ungestalte und leere eine gelinde Wärme des Geistes Elohim kommen/ der auf denen ∇ gleichsam geschwebet/ durch dessen Hülf hernach besonders als der Göttliche Seegen noch darzu kommen/ das Göttliche Licht oder Leben eingeführet worden. In Erschaffung der Gewächse und Thiere seyn durch die Wärme der Mutter oder nach dem Befehl Gottes des Geistes Elohim die zeuglichen Anfänge/

die in dem Zeughaus der Erden/ als in einer Finsternuß und Abgrund/ wie Hipp. redet/ in einer Nacht/ nach Orpheus Meinung/ schlaffend und zusammen gestanden gelegen/ an das Licht und Leben/ oder wie Orphæus darvor hält/ an den Tag kommen/ ausgenommen der Mensch ist aus einer fruchtbar gemachten Erden erschaffen worden/ dem Gott hernach insonderheit einen Lebens- ∇ dem eingeblasen.

Die Zeugung ist ein Anfang natürlicher Sachen aus den Saamen/ d. i. dadurch die Anfänge der Dinge/ (die am nächsten im Saamen seyn) aus dem schon vorher erschaffenen Zeug bereitet/ und jezuweilen durch Erwärmung der Mutter zur Wärmung nach seiner Art gelanget seyn. Seyn also der Zeugung Glieder/ die Vorbereitung des Saamens/ und dessen Hervorkommung. Und diese Hervorkommungs Art gehet eigentlich die erste natürliche Dinge/ die Gewächse/ Thiere/ und ware Glieder des Menschen an.

N. Die Zeugung ist eine Erneuerung der Dinge; dann nachdem eine Sache seinen Zirkelgang vollendet/ oder in demselben verhindert worden/ so gelangt sie wiederum nach und nach zur ersten chaotischen Natur/ nachdem sie hernach von andern ergriffen/ so wird sie entweder ein Zeug der Saamen/ oder eine Nahrung/ und also wandert sie alsdann unter der Herrschaft anderer Dinge herum. Und dieses ist der Wechsel aller Sachen/ wovon unsere Alten so viel gemeldet haben. Die Welt an und vor sich selbst währet fort und fort/ darum sie auch nicht darff erneuert werden/ auch keinen Saamen hat/ woraus eine Hervorbringung selber geschehe: Nichts desto weniger aber giebet sie ein löbliches peritoma, der Milch bey denen Thieren nicht ungleich/ welches sie in ihr Zeughaus die untere Erden eingießet/ und damit ihre Kinder ernähret.

Die Arten der Gewächse und Thiere/ weilen sie immer durch neue Hervorbringung müssen erhalten werden/ haben neuen Saamen vonnöthen zc. Diese werden entweder durch ihre Art Augenscheinlich fortgepflanget/ daher entsteht eine gleichbenante Zeugung; oder nicht augenscheinlich- daher kommt eine ungleiche Zeugung.

N. Was allhier von dem chaotischen Zeug gesagt wird/ als ob alle verderbliche Sachen nach und nach wieder solten in selben verkehret werden/ ist über meinen Verstand/ wo nicht darunter dieses verstanden wird/ was etliche Weisheitliebende schreiben/ das nemlichen der erste Zeug/ in welchen alle Sachen verkehret werden/ nach Aristotelis Gutdüncken dieses erste Chaos seye. Verhält es sich nun also/ so folget dieser wunderliche Schluß/ das nemlichen nicht alles/ was wieder gezeuget wird/ aus diesem chaotischen Zeug gezeuget werde: Dann auf diese Art alles nicht so wohl gezeuget/ dann von neuem erschaffen würde. Dann was würde diese Hervorbringung aus dem chaotischen Zeug anders/ dann eine mittelbare Erschaffung seyn? Weilen aus dem gleichen chaotischen Zeug/ in dem alle Sachen legrens verkehret werden/ einen neuen Körper hervorbringen/ eben so wol eine unendliche Krafft erfordert/ als etwas aus nichts

nichts erschaffen. Ich möchte fürwar nicht sagen/daß aus ermeldetem Zeug der Saamen und die Nahrung der Sachen herkämen (dann dergleichen in der Welt nie gewesen/ oder seyn wird.) Auf diese Weiß müßten die Samen aus ungestalten unbeselten Sachen hergenommen werden/ welches ungeremt ist/ weil die Saamen gleichsam Theile der lebenden Körper seyn/ so müste gleichfalls die Nahrung aus faulen verstorbenen und verrottenen Dingen herrühren/ welches sich gleichfalls nicht schicken. Und bedüncker mich dieser Verfolg recht ungeremt zu seyn/ der Körper z. E. Von einem Pferd wird aufgelöst/ un in der Erde von einander zertheilet in der Luft in ein Gas verwandelt/ aus der Luft kömmt selbes hernach zum D/ von diesem zur O/ da bekommts wiederum eine Lebens- Kraft/ darauf gebet ein Theil dessen in die Nahrung dieser allgemeinen Welt/ der übrige Theil (als ein Perittoma) gehet unter sich der Erden zu/ und wird theils eine Nahrung/ Theils ein Saamen anderer Sachen in dieser Welt. Wann nun ein Th. il dessen zum Saamen eines Menschen würde/ so würde aus einem Pferd ein Mensch. Würde er aber eine Nahrung des Hirschen/ der Hirsch eine Nahrung des Menschen/ der Mensch eine Nahrung eines Vogels/ der Vogel eine Nahrung der Würme/ und der Wurm stürbe/ so müste sich der Wurm wiederum in die kleinste Theil zertheilen/ diese Kämen in die Luft zum D/ un zur O alldar müßten sie in Gestalt der O mit Flecken u. Saft angefüllet werden/ daß sie den Himmel speisen könnten/ der andere Theil aber die Wärme in der Luft/ oder die Fisch im Wasser ernährete oder auch in denen Grünsten. Was würde dieses vor eine Veränderung seyn? zu was würde nicht die Form/ z. E. eines Wurms? Sie würde zur O mit Flecken/ einer Nahrung der Sterne/ der Ochsen und Kräuter. Und auf diese Art wären die Formen der Thiere auch unsterblich wie der Menschen ihre. Wann nun ein Mensch gezeuget würde/ so könnte die Form eines Riebses oder Ochsen ein Saame und auch eine Form oder zum wenigsten ein zeuglicher Theil des Menschen werden. Dieses heisset aus der allweisen Natur- Verwaltung ein rechtes Schauspiel machen. Dann da kömnen die zeugliche Anfänge aus der chaotischen Finsterniß/ oder des Hipp. Orco auf den Schauplag der Welt/ als zu einem Schauspiel/ nehmen einem Körper an sich/ wann aber das Schauspiel ein Ende hat/ legen sie ihre Person/ d. i. die Form wi. der ab/ und verbergen sich wieder in dem chaotischen Zeug/ bis die Zeit sie wiederum auf den Schauplag der Welt bringet. Dis ist eine große und übernatürliche Veränderung/ und nichts anders/ dann des Pythagoras μεταμορφωσις, dann unter ermeldeten Pythagoras und dieser Meinung ein schlechter Unterscheid walter/ nur daß dorten von der Seele allhier aber von dem Körper als dem zeuglichen Anfang besagtes behauptet wird. Könnte also diese μεταμορφωσις (Körper-Verwandlung)

genast werden. Von der Pythagorischen Körper Hervorbringung aus liado oder Orco schreibt Ovid. L. 15. Metam. also:

Morte carent animæ, semperque priore relicta

Sede, novis habitant domibus, vivuntque receptæ.

Omnia mutantur, nil interit, errat & illinc
Huc venit, hinc illuc, & quoslibet occupat
Spiritus. — — — (artus

Was droben von der gleichbenanten und gleichen Zeugung gemeldet wird/ ist was neues/ dann des Aristotelis Nachfolger beschreiben die gleichbenante Zeugung/ daß sie von ihres gleichen herrühre? die ungleiche aber/ daß sie von einer andern Gestalt entstehe. Doch wird allhier die erste Zeugung also beschrieben: daß sie durch ihre Art augenscheinlich fortgepflanget werde? die andere hergegen/ wo kein augenscheinlicher Saamens-Beweis zu findē. Allein es würde auf die Art das O vom O in ungleicher/ und ein Gewächs auf der Mauren in gleich benanter Zeugung gezeuget/ welches beydes wider die wahre Zeugung streitet. Dann eine jede Zeugung gleich benant/ keine aber ungleich ist/ eine jede erfordert ihre gewisse Art und Geschlecht/ und kein widriges. Allein möchte man sagen: die O zeuget keine O/ sondern einen Käser/ Maus/ Frosch ic. E. doch zeuget die O diese Thier nicht/ wollen sie so wol zu dieser/ als auch zur Pferdzeugung ic. hüfft. Dann sie ist eine allgemeine Ursach. In der Zeugung aber wird jederzeit auf eine sonderbare Ursach gesehen. Dabero zeugen die O und der Mensch einen Menschen/ jense als eine weit entlegene und allgemeine/ dieses als die nächste Ursach. Der Mensch zeuget nach gleichbenanter Zeugung/ die O aber zeuget vor sich nicht/ sondern hüfft mit ihrem allgemeinen Einfluß zur Hervorbringung einer sonderbaren Wirkung.

Die Ernährung ist einer bereits gezeugeten Sach Hervorbringung von der Nahrung/ d. i. wodurch die gezeugete Dinge vermittelst gewisser Nahrung erquicket werden/ damit sie ihren bestimmten Lauff vollenden.

Derer Glieder seyn die Ausarbeitung des nahrhaftigen Zeugens/ wie auch die Erquickung und Gleichmachung.

N. Die Ernährung ist der Dinge Fortgang: dann alle natürliche Sachen haben ihren gewissen Zirkel/ welchen sie anfänglich durch das Erhöhen/ und wieder herunter steigen/ durchlaufen müssen. Dieses Vollführen geschieht vermittelst des nahrhaftigen Zeugens/ dabero giebet selbige dasjenige wieder/ was durch die lebhafteste Wirkung umkommen/ und ist zugleich eine Ursach/ daß ein Ding in ihrer Erhöhung vermehret wird. Dieser Zeug nun/ weil er in Ansehung dieses Dinges/ das ernähret werden soll/ allgemeiner/ unreiner und ungekochter ist/ wird lezuweilen durch seine eigene Nahrungs- Kraft und Diener bereitet/ d. i. er wird von fremden Stücken gereiniget/ und zur Zeitigung gebracht/ nimet alsdann die Natur dieses Dinges/ welches er ernähren soll/ an sich. Wie wollen die Sach durch Exempel erklären: Die Ernährung

nahrung der Gewächse und Thiere ist bekant. Darum es auch nicht schwer fällt / aus diesen beyden die Ernährung der Welt herzuleiten. Der Zeug / wodurch die grosse Welt ernähret wird / seyn eben die Thier und Gewächse / wann selbe nemlichen wiederum in ihre ärtste Anfänge gebracht werden / oder er ist / wo man lieber will / ein jedes sonderbares Stück. Dann gleich wie selbe sich von der grossen Welt nähren / als geben sie der Welt hin / wiederum ihre Nahrung / und also hat alles / so zu reden / seinen Zirkelgang. Dis geschieht auf folgende Weise: die erstorbene Sachen werden aufgelöst / und in der Erde / als dem Magen der Welt gekochet; daher wird / was in etwas zeitiger worden / abgefondert / und in die Luft / als in die Gerösth / Adern erhöhhet / daß es weiter loche. Von dar kommet es zum J / als der Leber der Welt / und wird wieder gekochet / vom J kommet es hernach zur weiterer Ausarbeitung; nemlichen der nüglichsste Theil gehet der O zu / als der Welt Lebens / Werkstoff / die dem Herzen des Menschen gleichet. Alldort bekommt es eine leuchtende oder lebhaftte Kraft / welches man alsdann in Gestalt der Fackeln und Flecken siehet / und so der ganzen Welt und derer Gliedmassen zur Nahrung gedeyet. Was übrig und überflüssig ist / gehet wieder unter sich / und wird der Erde mitgetheilet / allwo es theils denen Dingen Nahrung giebet / theils weil es durch der Sternen Einfluß geschwängert worden / der sonderbaren Stücke Saamen wird / und dieses durch die Kraft der Hervorbringung / d. i. durch die zeugende / ernährende und vergöhrnde Kräfte / davon dieses untere Rund durch den Göttlichen Segen gleichsam voll ist.

Und dieses ist der grossen Welt Ernährung / welche nicht weniger / als der Thiere und Gewächse ihre / gewissen Unflath hat.

In der Erden als in der ersten Ruchen bleiben die gröbere Theile; in der Luft / als in denen Gerösth / Adern scheiden sich die flüßigere / daher kommet Regen / Schnee / etc. und leimichtere / daher rühren die Sternen Geschöß. Der J scheidet / so wol den dicken Unflath / den er zu seinem gesteckten Ort / als der grossen Welt Gallen / Blasen / die in der Leber lieget / stoffet / als auch den flüßigen / und scheidet selben dem untern Runde / besonders dem Meer / als der Welt Nieren und Wasser / Blasen zu / daß er alldorten vermittelst der salzigten und scharffen Kraft die Zeugung des untern Rundes besördern helffe. Ich weiß zwar wol / daß diese Sachen vielen wunderbarlich und neu vorkommen werden / besonders / denen die Gleichheit der Sachen noch unwissend ist / doch zweifel ich nicht / es werde durch fleißiges Forschen alles klar werden. Wo nicht / so mag ein jeder glauben was er will. Dann dieses nicht so beschaffen ist / daß man darüber viel zanken sollte / als welches man ohne Verlust unserer Seeligkeit wissen oder nicht wissen darff. Welches ich nicht nur bey diesem / sondern auch bey andern dergleichen mehr erinnert haben will / weil bey denen heutigten Philosophen deswegen mit solcher Dis gestritten wird / daß sie zum öfftern Gottes Wort bey seit setzen / dem guten Nahmen des Nächsten schaden / die eigene Gesundheit verscherzen / und dem Leser einen Eckel erwecken.

N. Von denen Flecken und Fackeln der O und des J wird unter denen Sterngelehrten sehr gestritten / in dem etliche solche besahen / etliche aber vernemen. Die / die es besahen / sagen / selbe seyen nichts anders daß Ausflüsse / die die O und der J zugewissen Zeiten / von sich gehen lassen / gleich denen irdischen Wolcken / und kämen von denen Erddünsten / die in den obern Luft / Theil gestiegen / her. Also trincket der lückere und löcherichte Himmel die irdischen Theilichen in sich / und theilet selbe nach und nach / nach derer Menge oder Leichtigkeit denen Himmels Scheiben / als dem Wesen des Himmels mit. Die O und Monden Strahlen / die zu uns herabsteigen / ziehen gleichfalls die zu uns herabsteigen / ziehen gleichfalls die Dünste samt derer vermischten Theilichen zu sich / wie sie die Kräfte des Himmels zu uns herunter führen. Etliche aber streiten dieser Flecken und Leichter halber sehr unter sich. Viel neue Sterngelehrte / saget der edle Engländer Robert Boyle in tentam. Physiolog. p. m. 144. reden also von diesen Flecken / als wolten sie die Leser bereden / daß man derer nur etliche in dem O Körper zu allerzeit beobachten könnte / und glaub ich wohl / säbret er fort / daß sie geschrieben / daß man dergleichen öftters beobachtet habe. Als aber ich dergleichen sehen wollen / mir auch weder Gläser / noch ein dunkeler Ort / allwo der O Bildniß solte gesehen werden / gemangelt / kont ich endlich nach vieler und langer Zeit und schwehren Unkosten keine Flecken in der O erblicken / so daß auch ein Sterngelehrter deswegen geklaget / er hätte ermelte Flecken der O eine lange Zeit nicht sehen können. ob es ihm gleich an gebhörigem Werkzeug darzu nicht gemangelt. Die Fackeln / die man alle Tag sehen sol / hab ich auch nur einmal ersehen / doch hat ermelter Engländer endlich mit andern Sterngelehrten seiner Zeit / seine Meinung geändert / und ermelte Flecken und Fackeln besahet / in Suspicion. Cosmicis. Allein diesem sey wie ihm wolle / sollen aber deswegen die O und J Flecken / Theilichen unserer Leiber / oder anderer natürlicher Argneylicher Sachen seyn? Und warum seget er diese Körperwerdung zur Nahrung? fürwahr / diese neue Hervorbringung ist / wo nicht eine Schöpfung / doch eine Zeugung / aber keine Ernährung.

Die Zeugungs-Gleichheit ist ein Ursprung der andern natürlichen Sachen / aus einem Zeug als einem Samen / d. i. wodurch die Anfänge der ersten Dinge / die in der Hervorbringung gleichsam überflüssig seyn / in die andere Art verwandelt werden.

Die Ernährungs-Gleichheit ist dis / wodurch ermelter Zeug nach und nach reiffet.

N. Die Hervorbringung der andern Dinge ist nicht also beschaffen / wie die Hervorbringung der ersten. Dann sie werden nicht durch die Zeugung / vermittelst welcher der Samens Anfang in unterschiedene Glieder zertheilet wird / noch durch die Ernährung welche die Glieder durch Gleichmachung der Nahrung und Austheilung derselben

derselben vermehret/ sondern allein durch die Veränderung/ Hinzufügung/ und Wachung hervor gebracht. Es verändert sich nemlichen der Unflat der ersten entweder durch eine gelinde Verfehrung/ Dickwerdung/ Vermischung und dergleichen allein/ oder sie werden mit Uebereinstimmung anderer Ursachen verfehret. Und also werden die wässerichte Luft/ Zeichen / indem nemlich die wässerichten Dämpffe sich absondern/ welche/ nachdeme sie dick gemacht worden / in Gestalt eines Regens/ Schnees oder Hagels herunter fallen: Also werden auch die feurige Luft/ Zeichen/ wann nemlichen ein entzündlicher Zeug abgefordert wird/ als da seyn Θ / Φ / Ψ / Ω zc. und auf solche Weiß entstehen auch die Stern- Geschöß. Diefen seyn auch die Mineralien bezuzuehlen/ von welchen hingegen etliche der Form nach fortgeplanket werden/ und deswegen schier mit den ersten streiten. In dem Gewächs- Reich entstehen daher die heraus- schwitzende Säffte/ Zähren/ Harz/ Gummi- nich zc. In dem Thier- Reich der Urin/ Schweiß/ die Thränen/ Roth/ Zibeth und Bisam/ Salz/ Sand und Stein zc. Und dieses seyn die vornehmste Arten der natürlichen Hervorbringungen/ unter welche man die andern alle/ als derer Diener stellen kan.

Das V. Capitel.

Von den wesentlichen Anfängen natürlicher Sachen.

In Umstände die zu der natürlichen Hervorbringung erfordert werden/ seyn vornehmlich die wesentlichen Anfänge/ der wirkende nemlich/ der Zeug/ die Zeit und der Ort. Die wesentlichen Anfänge nenn ich/ die die Sache oder das Wesen selbst bestellen.

N. Die Betrachtung dieser Anfänge ist zweyerley/ erstlich betrachte ich sie wegen ihres Wesens/ und dann wegen ihrer Ursachen. In der ersten Bedeutung nehm ich sie in diesem Capitel / in der andern aber in denen folgenden. Das Wesen eines Dinges besteht aus was selbst standiges/ und zufälliges. Das selbst- standige ist eines Dinges eigenes Wesen/ das dem zufälligen vor sich selbst unterworfen ist. Das zufällige ist eine Beschaffenheit/ die in besagtem Wesen am nächsten/ und vor sich selbst haftet.

Die wesentliche Anfänge natürlicher Sachen seyn der Geist und Leib/ welchen das Leben/ als der dritte Anfang noch beygefüget wird.

In diesem Capitel werden auch viele neue und nie erhörte Sachen vorgebracht. Denn wer hat erstlich das Leben jemahlen einen wesentlichen Anfang natürlicher Sachen genennet? Soll auch wol dergleichen was in denen Mineralien seyn? Oder leben auch die Steine? Welches diesem Capitel nach nicht ungerheimt ist/ weil dergleichen auch denen Sternen und Metallen zugeeignet wird. Ist also auf diese Art das Leben die Form oder *εὐνοία* Aristotelis. Und was ist auch dieses oben beschriebene Leben anders? Alhier bleibet der Leser im Zweifel stecken. Wann nun dieses Leben in denen Gewächsen und Thieren ist/ ist es in ihnen

als ein Anfang/ oder als eine Wirkung? Oder wird es deswegen eines lebenden Dinges Anfang genant/ weil die eingepflanzte Lebens- Wärme und Feuchte das Leben gleichsam in sich begreiffet? Ganz nicht. Was aber vor ein Anfang ist dieser Geist? Ist er vielleicht der Geist/ dessen in der Zueignungs- Schrift geacht wird / und von der Seel unterschieden ist? Nun ist dieser Geist entweder kein oder ein Theil des Menschen. Ist er ein Theil / so ist er von der Seelen nicht unterscheiden. Was war dann dieser Geist oder Odem/ den Gott dem Adam eingehauchet/ anders/ dann die Seele? Wird aber/ wie es scheint/ unter dem Geist/ die Form verstanden/ indeme gemeldet wird/ daß dieser Geist nichts anders sey/ als ein formaler Anfang aller Sachen / ein Ursprung aller Wirkungen / Könnte solches noch geduldet werden/ doch müßte man auf diese Weiß die folgende Wort gang hinweg thun / welche anzeigen daß dadurch ein Chymischer Spiritus verstanden werde/ dann im Text hebet/ daß ihn etliche Philosophen einen Balsam genennet haben. Allein welcher Weiser nante jemalen dem Balsam eine Form?

N Die Anfänge der Erkenntniß / nemlichen das Licht der Natur und Gnade seyn bey des Hermes Nachfolgern sehr berühmt/ von welchen wir bey dieser Gelegenheit was weniges melden wollen. Weil Gott der Schöpffer der Natur an sich selbst gut ist/ also theilet er nach seinem Gefallen die Gutthaten andern mit/ daher entstehet der Anfang und Güthe der Geschöpfe / so wol der übernatürlichen und unsichtbarn als auch der natürlichen und sichtbaren / dann beyde nehmen ihren Anfang von der Göttlichen Güthigkeit / und seyn so zu reden / rechte Leitern / wodurch wir zu Gott gelangen. Eben deswegen weil die vollkommenste Güthigkeit in Gott gleichsam eingefenket ist / so daß nichts gutes mag gefunden werden / daß ermeldter Güthigkeit entgegen ist (dann sonst wäre sie nicht vollkommen /) und müßte der Geschöpfe Güthe der Göttlichen gleich seyn. Daher erhellet/ daß die Gleichheit natürlicher Sachen ein nicht geringer Behuff die Natur zu erkennen sey/ dann von dem Bekantern kan man wegen dieser Gleichheit/ zur Erkenntniß des Unbekantten gelangen. Das ist der Erkenntniß Anfang / welchen das Licht der Natur etlichen giebet/ vermittelt dessen erschaffenen Blickes / besonders wann die Göttliche Unterredung darzu kommet / man in das innerste der Sachen dringen kan / (und diese Unterrichtung nennet man das Licht der Gnaden.) Allein weil die Natur / die durch Gottes Segen/ als ein reiner und helleuchtender Spiegel erschaffen worden/ durch den Fluch schatticht / dunkel und besleckt gemacht wurde/ so daß sie nichts rechtschaffenenes ohne Mancken mehr erkennen konte / als hat der Schöpffer je zuweilen verständige Leute erwecket und erwecket sie noch / durch deren Fleiß und Beobachtung die Erkenntniß verbessert wurde; über das hat er auch seinen Unterricht aufgezeichnet/ nach welchem nemlich die erlangte Erkenntniß sollte gerichtet / ausgeforschet und beständig werden.

werden. Und dieses ist das Licht der Natur und der Gnaden/ die Anfänge der Erkätuß/ die sonst sehr berühmt seyn. Nun schreiten wir zu denen wesentlichen Anfängen. Der Geist ist der erste Anfang/ mit solchem Vermögen versehen/ durch welches er seinen von der Natur vergönten Zirkel durchlauffen kan.

Oder der Spiritus ist ein gesundes Wesen/ durch die Macht der Schöpfung anfänglich hervor gebracht/ und hernach durch die Kraft des Seegens fortgepflanzt/ mit solchem Vermögen versehen/ durch welches er nach seiner Art seinen Lauff vollendet.

N. Dieser Geist ist nichts anders als eines jeden Dinges formichter Anfang/ woher alle Wirkungen kommen/ etliche Philosophen nennen ihn einen Balsam/ allein man soll wissen/ daß es kein solcher Balsam sey/ wie sonst ein Del/ oder die geistige/ entzündliche/ zeugliche Wesen seyn/ denen dieser Name auch gegeben wird.

Der Leib ist der andere Anfang/ besagten Geistes Behausung/ mit und in welchem er seinen bestimmten Lauff vollendet/ mit solchen Beschaffenheiten versehen/ die mit seines Geistes Vermögen überein stimmen/ und selben gehorchen.

N. Er wird auch ein zeuglicher Anfang genannt/ und ist aus etwas flüssiges und trockenes zusammen gesetzt/ welche/ gleichwie sie in ihrem ersten Wesen einfach seyn/ und sich gerne mit einander vereinbaren; also sondern sie sich jezuweilen im Fortgang/ in ein fließendes und trockenes (d. i. in ein salzigtes Wesen der Natur/) und diese beyde können in ihrem eigenen Wesen/ vermittelt der Kunst dargestellt werden/ worvon hernach ein mehrers.

N. Hier ist zu wissen/ daß man viel vor blosser Beschaffenheiten halte die man doch besser vor gewisse Wesensarten in denen Körpern/ oder vor einen Stand des Zeugens halten könnte/ welcher zur Zusammenwachsung der Körper/ die von unterschiedenen Theilen zusammen gesetzt seyn/ gehöret/ dann man fast nicht ein einiges Theilichen findet/ welches nicht trocken oder fließend seye.

Des flüssigen Körpers Zufälligkeiten seyn die Flüssigkeit und Feuchte; Des Trockenen aber die Trockene/ Dürre; beyder die Kälte/ ein salziger Geschmack/ eine durchdringende und göhrende Kraft. Das Feuer (Leben) ist der dritte Anfang/

der denen andern noch beygefüget wird/ mit einer Wärme begabet/ durch derer Kraft alles hervor kommt und lebet.

N. Die zweyen ersten Anfänge werden nicht vereinbaret/ daß sie müßig seyn/ sondern gleichwie Gott der vollkommenste Anfang/ ja das Leben ist/ also giebt er auch allen Geschöpfen das Leben; nicht zwar eigentlich/ und scharff zureden/ das Leben/ welches durch lebhaftere Wirkungen einige Bewegungen/ verursacht/ sondern nur/ so fern es eines jeden Dinges Kräfte bedeutet/ ob gleich selbe in etwas dunckel/ scheinert/ dergleichen in denen Sternen/ Metallen und andern mehr beobachtet wird.

Seyn derowegen in denen natürlichen lebhaften Sachen/ die da an und vor sich selbst vor die ersten gehalten werden/ der Geist/ der Leib und das Leben/ die aber in dem Lebhaften so sehr vereinbaret/ daß man sie schwerlich von einander scheiden kan. Diese Sache kan durch das Exempel eines brennenden Feuers in etwas erleutert werden/ dann dieses allgemeine Ding scheinert/ ob solte es vor jedermans Augen deswegen gestellt worden seyn/ weil es dem Leben gleichet. Das brennende Feuer weist drey Stück. 1. Ein geistliches und verbrennbares Wesen. 2. Ein in etwas körperliches/ das ausrauchet/ besagten Geistes Wohnung/ und 3. eine feurige Flamme/ welche Stück nicht nur allein ein Feuer vorstellen/ sondern auch dergleichen Ausfluß von sich geben. Gleicher Gestalt verhält es sich auch mit dem Lebens-Feuer. Dann allda siehet man auch einen Geist/ der da tauglich ist das Lebens-Feuer zu empfangen/ und seine Kraft und Vermögen nach gestalten Sachen an den Tag zu geben: Gleichwie sonst ein angezündetes Del/ nach seiner Natur einen Geruch von sich giebet. Will man diesen/ eines jeden Dinges eingepflanzten Geist nennen/ so kan mans thun. So ist auch ein Körperliches Wesen/ erwehtes Spir. Wohnung da/ das sich nicht unrecht mit dem Dacht in einer Lampen vergleichet. Drittens ist auch da ein lebhaftes Feuer oder Flamme/ durch welches beyde leben. Das ist das Wesen eines natürlich lebenden Dinges/ aus welchem über das auch Ausflüsse gehen/ welche den eusserlichen Sachen dienen. Es ist über das/ das Feuer eben diß/ welches in der Schöpfungserzählung *in d. i. Licht* genannt wird/ denn dieses ist des Feuers Wesen/ daher auch in der Heiligen Sprach *in Licht* und *in Feuer* allein wegen Veränderung der Puncten unterschieden ist. Senn. Hypomn. phys. cap. 8. Will solches durch das wesentliche Leben anzeigen/ indem er aus dem Aristotele ein zweyfaches Leben hervorbringet/ nemlichen ein wesentliches/ von welchem als einem Brunnen alle lebhaftere Wirkungen herfließen/ und ein zufälliges/ welches die lebhaftere Wirkung/ oder die Macht/ die lebhaftere Wirkungen zu verrichten ist: Hippocrates nennet es ein Feuer.



Das VI. Capitel.
Von der innerlich wirkenden
Ursach.

In die wirkende Ursache natürlicher Her-
vorbringung ist entweder innerlich oder
eufferlich.

Die innerliche ist die Natur der Sa-
che selbst / d. i. die Neigung / ein wirken-
des Vermögen / wodurch sie nicht nur al-
lein tauglich gemacht wird hervor zu kommen /
sondern empfähet ein Leben / und verrichtet / in-
dem sie weiter schreitet / ihren bestimmten Lauff /
nach ihrer Art.

N. Die Natur verhält sich gleichsam / als ein
gemeines Wesen / welches auf Befehl ihres
Obern / durch Hülff anderer Diener verwal-
tet wird. Denn nachdem solches verwaltet
wird. nachdem entstehet entweder daher
Nuzen oder Schaden / und zwar nicht nur
allein bey sich selbst / sondern auch bey de-
nen nächsten Völkern. Auf gleiche Weise ist
die Natur ein Begriff aller Vermögen / unter
der Herrschaft eines gewisse Gebiethers / die ver-
mittelt anderer Vermögen / als durch
Diener verwaltet wird / so daß daher nicht
nur allein einener / sondern auch anderer Sachen
Vollkommenheit entstehet. Dann gleich wie
die natürlichen Sachen aufs beste erschaffen
worden / also theilen sie auch / dem Schöpffer
nachahmender ihr Gut mit.

Die innerliche Ursach ist entweder die erste /
oder die andere.

Die erste ist der andern Grund / z. E. des Le-
bens-Vermögens mit der Lebens-Wärme
vereinbaret. Die andere seyn / die der ersten
gleichsam beygefüget werden / z. E. die ernähren-
de und zeugende Vermögensschafft zc.

N. Beide seyn so mancherley / als mancherley
Arten der Geschöpfe seyn. Eine allgemeine nem-
lich / welche der gangen Welt zukommet: eine son-
derbare / die denen sonderbaren Geschöpfen die-
net. Allein möcht jemand mit dem Hipp. ein-
wenden / eines sey in allem und alles in einem /
also sey gleichfalls die allgemeine und sonderba-
re Natur in allen und jeden. Hierauf soll man
antworten. daß solches wahr sey / aber mit Un-
terscheid: Die allgemeine Natur nemlich stehet
denen andern sonderbaren Naturen / in der gros-
sen Welt-Bedienung vor / und theilet selbe / als
einen ihr unterworfenen Zeug aus. In de-
nen sonderbaren aber ist sie unter den Naturen
der sonderbaren Geschöpfen / und wird von sel-
ben beherrschet / regieret und ausgetheilet. Das
Gegentheil glaube von denen sonderbaren Na-
turen.

Das VII. Capitel.

Von den ersten oder Elementali-
schen Beschaffenheiten.

In die eufferlich wirkende Ursachen seyn die /
welche / wann sie eufferlich darzu kommen /
denen innern helfen.

Selbe seyn entweder die erste / oder die an-
dere.

Die erste und vornemste ist die Natur selbst /

die als eine fleißige Wackerin vor ein jedes natür-
liches Ding Sorge trägt / oder sie ist selbst Jehova
Elohim / der durch die Natur / d. i. der Na-
tur Gesetz / alles aufs klügste führet und beherr-
schet.

N. Zu denen Elementalischen Beschaffen-
heiten setzte der seel. Herr D. Schröder auch
die Natur / als ob selbgleichfalls eine Be-
schaffenheit wäre / oder statt einer Beschaf-
fenheit wirkete / da selbe doch eine Ursach ist.
Er sagte gleichfalls Jehova Elohim hieher /
weiches sich nimmermehr entschuldigen läßt.
Vielleicht hat er es deswegen gethan /
weil sich GOET in Hervorbringung der Sa-
chen / dieser Beschaffenheiten bedienen?
Gang nicht. Warum er aber die blossen Be-
schaffenheiten allhie aufgeführt / weiß ich
gleichfalls nicht / da doch die zufällige
Sachen sonder einigen Zeug / so ferne sie zu-
fällige Sachen seyn / keine Krafft ha-
ben. Im übrigen können wir diese Lehr-
von denen 4. Elementen / woraus nemlich
alle Argneyliche Sachen bestehen sol-
len / nicht zulassen / und kan auch in die-
ser Sach der edle Engländer Robert Boy-
le in Chymico-sept. und in Tr. de Colm.
ret. qualit. gesehen werden. Erstlich zwar
können die Sachen durch die Vermischung
solche Beschaffenheiten bekommen / die
der vermischten Stücken ihren / gänzlich
zu wieder seyn / darum irren ihrer
viele / die da meinen / die die vermischte
Stücke besitzen / keine andere durch Mi-
schung hervorbringen. Vortz andere kan
man auch die Beschaffenheiten in einem
Corper / sonder einige sichtbar Beyfü-
gung / oder Hinwegnehmung einiges
Dinges / bloß durch die Zusammen-
setzung / Veränderung / oder der Theil-
gen Bewegung sehr verändern. Drit-
tens seyn die vier Elementen / wie im-
gleich die drey Chymische Anfänge
nicht genugsam / daß man daher aller
natürlichen Sachen Ursprung erforschen
könnte.

Die andern seyn mittel / die gleichfalls zur Her-
vorbringung helfen.

Und obwol derer unterschiedene können
gemeldet werden / weit man alles dis / was
zur Wirkung einer Sach hilft / selben bey-
zahlen könnte: Als da seyn der Bauren-
Werkzeug / allein hier gehen vor / und
vermögen viel 1. die Elementalische / 2. die
Satzichte / und 3. die verborgene Beschaffen-
heiten.

N. Gleichwie die natürliche Sach ihren Anfang
und Aufgang von aussen her bekommen / und das
durch auch die innere Natur / vermittelt wel-
cher sie geschickt worden / das Leben zu empfan-
gen / und der Welt Hauswesen zu verwalten /
als hat sie noch eines andern vonnöthen / wodurch
nemlichen die innere Natur zur Wirkung gelan-
gen kan. Und ob gleich alles von GOET kom-
met / müssen wir doch / weil selber ihme selbst ge-
wisse Mittel verordnet (welche wir zusammen Na-
tur nennen) allhie solche beobachten. Die Beschaf-
fenheiten seyn nach dem dreyfachen Anfang dreier-
ley:

ley: geistliche/ (formichte) körperliche/ (zeugliche) und modales (lebhaft) die Geistliche kommen dem geistlichen Theil an und vor sich selbst/ und zwar erstens zu/ als da seyn die einem jeden Geschöpf eingepflanzte Eigenschaften. Die körperliche seyn in dem zeuglichen Theil/ als da seyn/ 1. die Feuchtigkeit und Trockene/ 2. die Hippocratische Macht (*diversitas*) wir nennen sie Salz- Vermögen- schaft. Modales seyn/ mit der Weise zu seyn vermischet/ als da ist die Kälte/ welche denen Anfängen die da ruhen/ zukommet: und die Wärme/ welche denen Anfängen/ die in der Wirkung und Bewegung begriffen seyn/ zugeeignet wird. Allein wir wollen bey ermelter Ordnung bleiben/ durch welche wir die Hervorbringungs- Beschaffenheiten in eine dreifache Class eingeschlossen haben/ nemlichen in die Elementische/ Salzichte und Verbor- gene.

Diese seyn entweder allgemein/ d. i. sie befinden sich in der grossen Welt/ oder sonderbar/ d. i. sie seyn in denen sonderbaren Stücken anzutreffen.

Die Elementische Beschaffenheiten/ welche man die ersten nennet/ seyn die Wärme/ Kälte/ Feuchte und Trockene.

Die Wärme hilft zur natürlichen Hervor- bringung/ so fern sie die innerliche U- sache/ die gleich- sam von der Kälte zusammen gestanden/ und mit dem Zeug/ der zur Kälte geneigt war/ vermischet/ und also der Ruh ergeben war/ erwecket und er- wärmet. Die Kälte mäßigt die Hitze der Wärme/ das Feuchte zieht sich in den innern Saft/ und er- löset/ so zu reden/ die Feuchtigkeit/ die von der Dür- re gleichsam gebunden war/ und ernähret sie zc. Das Trockene umschliesst gleichsam das Fließens- de und nachdem es sich mit der Feuchtigkeit vermis- chet/ nähret es gleichfalls.

N. Die Wärme der grossen Welt ist theils ei- ne eingepflanzte/ theils aber fließet sie ein. Dann die Welt ist gleich einem Thier/ welches durch die eingepflanzte und einfließende Wärme erwär- met. Die eingepflanzte Wärme besitzt gleich- sam die ganze Welt/ und ihr Reich erstreckt sich eben so weit/ als des Lebens- Feuers seines/ dessen getreuer Befehlet sie auch ist.

Weil nun dieses weite Rund wirkliches Feuer bey sich hat/ so muß es auch nothwendig einige Wärme haben. Daher Hipp. in princip. L. de Carn. saget/ der meiste Theil der Wärme/ als noch alles unter einander war/ gieng der obern Höhe zu/ welche die alten Aethera den Feuer- Himmel genant haben/ der andere Theil nahm den untern Ort ein/ und ward Erde genant/ kalter und trocken- ner Natur/ hat viel Bewegungen/ und ist gleich- falls viel Wärme in ihr. Der dritte Theil nahm den mittlern Luft- Ort ein/ der auch in etwas warm war. Der vierdte Theil erwählte den näch- sten der Erden/ weil er der feuchteste und dickste gewesen. Allein was ist es vonnöthen/ mit meh- rern der Erden Wärme zu beweisen? dann über das/ daß wir wissen/ daß die Erde vor Erschaffung der Sterne (welchen sonst die Wärme zuge- eignet wird/) durch Krafft der Wärme Kräuter hervorgebracht habe/ auch die Wärme in denen unter irdischen Klüften und tiefen Brunnen sich selbst weisen/ ja die Brunnen/ die um den Wint- ter hervorquellen/ um welche Zeit nemlichen der obere Erden- Theil von Kälte gleichsam glänzet/

beweisen gleichfalls durch ihr rauchen und dämpf- fen/ die Wärme augenscheinlich. Diesem füglich noch bey/ daß es nicht warscheinlich seye/ daß die Wärme der Sterne ohne einige magnetische Macht/ als welche die Wärme/ die vorher in der Erden wohnet/ und ein Zeichen der Magnet ist/ in die Tiefe der Erden dringe.

N. Unser Schröter saget/ daß die Erde vor Hervorbringung der Sterne gegründet/ warum eignet er dann dem Gestirn die Kräu- ter und Gewächse bey/ wann nach Mosi Meinung/ die Erde Krafft der Wärme ge- gründet hat/ ehe noch die Sterne erschaffen worden? dann auf diese Weise die Wirkung der Ursach vorgekauften.

Die Einfließende Wärme kommet aus denen Gestirne und besonders aus der Sonne/ hernach aus dem 4/ 7/ und andern feurigen und lüfftigen Sternen/ ja gleichfalls auch aus etlichen fixen warmen Sternen.

N. Die Sonn verhält sich gegen die Welt/ wie das Herz gegen einem Thier/ sie ist nemlich der Sitz/ den die Natur zum Lebens- Sitz erwelet/ aus welchem/ als einem Brunnen sie ihre Lebens- Geister und mit diesen/ die Wärme nimmet/ und selbe der grossen Welt/ und denen sonderbaren Stücken mittheilet/ durch diese die eingepflanzte Welt- Wärme erhält. Syrach meldet im 39. c. Die Sonne gebe Wärme/ gleichwie ein Ofen. Daher kommt es auch/ daß die Sonne von denen Hebräen, Chamach, von der Hitz genennet wor- den. Vor hitziger als die Sonne werden gehalten 7 und 4/ doch ist der erste hitziger/ dann der andere. Die übrigen werden vor kälter geachtet/ mit zwar schlechthin/ sondern/ wann man sie gegen die Sonne hält. Im übrigen wird die Wärme vermehret/ wann die Strahlen versammelt/ zurück geschlagen und verstärket werden. Versammelt werden selbe/ wann man ihre Zerstreung abwen- det. Zurückgeschlagen werden sie/ wann sie recht gerad auf einen harten Körper fallen; vermehret und gedoppelt/ wann die Sterne die Strahlen/ in deme sie in ihrer Stärke stehen/ von sich strah- len.

Die sonderbare Wärme ist/ die von einer son- derbaren Sach herkommet/ eine solche Wärme giebet bey denen Thieren die Mutter/ wie inglei- chen die Henne/ wann sie auf den Eiern sitzt.

Ob wol die Feuchtigkeit gleichfalls durch die ganze Welt ausgestreuet wird/ und in gewissen Zusammenfließungen hierunter sich versammelt/ dahero Dämpfe genug über sich steigen/ und sich in Regen/ Tau/ Schnee zc. verwandeln/ und wie- derum herunter fallen/ so ist bey denen Sternge- lährten doch bekant/ daß etliche Sterne seyn/ die Feuchtigkeit von sich strahlen/ der gewissen Ge- stirn/ die dergleichen verursachen zu geschweigen/ als da seyn der 7/ 2c. und andere wässrige Ge- stirn/ wie auch etliche Fix- Sterne/ die Perjaden und der Arctur zc. und dahero vermehret sich die Feuchtigkeit auf diese Weise/ wie von der Wärme gesagt worden; über das so stahlet auch der 7 mehr oder weniger Feuchtigkeit von sich/ nachdem er nemlich ab oder zunimmet. Die besondere Feuch- tigkeit ist/ die in sonderbaren Sachen gefunden wird; je gleicher nun die Sachen unter einander seyn/ je zuträglicher diese auch in Hervorbringung selber ist.

NB.

NB. Allhier eignet unser Autor mit Athanasio Kirchern / Tychone Galilæo &c. Dem ν die Feuchtigkeit der Form nach zu / so daß nicht nur allein der ν sondern auch die andern Sterne / nicht anders als die Erde aus denen 4. Elementen / die der allweise Schöpffer aus dem anfänglichen Klumpen hervorgebracht / bestehen / alle durch ihre Mittelpuncten in dem Luft- Meer gestützt / solche Eigenschaften haben / die so wol sich selbst / als auch die ganze Welt erhalten. Daher theilen sie auch ihre sonderbare Kräfte / die ihnen die Natur verliehen / durch das Ausstrahlen / der untern Welt / wie imgleichen ihnen / nemlichen einer dem andern mit / und empfangen die feurige Luftzeichen / ihr Feuer von der Sonnen / die Wasserichte aber das ihrige von dem Mond / bes. Thom. Bartholin. Tr. de Cometa.

Man hält davor / die Kälte stiesse her von dem ν und ζ / und zwar in etwas gemäßiget / von η aber aufs heftigste / wie imgleichen von denen irdischen Zeichen.

Die Dürre Strahlen von sich die \odot / γ / η / wie ebener massen auch die irdische und hitzige Zeichen.

Das VIII. Capitel.

Von den Salz- Vermögenheiten.

NB.

Nurum geschieht hier nur des Salzes nicht aber auch des Schwefels und ζ Meldung: Weil die Kräfte der vermischten Körper dem Salz allein nicht können zugeeignet werden / sondern vielmehr / wie drunten soll dargethan werden / in der Bewegung / nach der kleinen unterschiedlich gestalterten Körperlein Zusammensetzung / und derer Berührung bestehen.

Die Salz- Vermögenheit dienet zu Hervorbringung natürlicher Sachen / so fern sie / besagte Feuchtigkeit schärfet / kräftiger und durchdringender macht / die Grobheit vertreibet / und der Gährung hilft &c. diesem füge noch bey / weil sie zur Nahrung dienet.

N. Durch die Salz- Kraft verstehe nicht nur die Salz- Säure / sondern eine Vermögenheit / die da stärker / dann die ersten ist / welche Hippoc. dem Salz zuschreibet / und lehret / daß selber gar viel sey / indem er L. de prisc. Med. sagt: In dem Menschen befindet sich bitteres und salsich-tes / süßes und saures / herbes und ungeschmackes samt vielen andern mehr / welche nach ihrer Menge und Kraft unterschiedene Vermögenheiten haben. Diese Salz- Vermögenheit die allgemeine nemlich sitzet am allermeisten in diesem untern Kund / als in der Welt- Zeugstatt / westph.

gen sie mit der Erde und dem Wasser vermischt ist. Wer da laugnet / daß das Wasser eine Salz- Vermögenheit in sich habe / der beschau das Meer / oder stelle die gemeine oder Regen- Wasser zur Wärme / und lasse selbe ausrauchen. Und aus diesem Grund / graben die Böcker am Meer / welches ich nicht sonder Lust in Normandien gesehen / eine Erden / die durch das Meer mit Salz geschwängert worden / und machen damit die Aecker fruchtbar. Daß die Erde dergleichen Vermögenheiten habe / meldet Hipp. L. 4. d. humoribus t. 4. Die Erde / sagt er / hat in sich allerhand Vermögenheiten. Dieses beweiset auch die Auslaugung des Salzes / und stimmt darmit auch die H. Schrift überein / indem sie sagt / daß Gott die Erde mit brennendem Schwefel und Salz verbrennen werde / damit sie desto weniger Früchte trage. Deut. 29. Die besondere Salz- Vermögenheit ist in allen besondern Sachen / daher können selbe gleichfalls anderer Wachsthum befördern / besonders wann einige Gleichheit und Freundschaft unter beeden ist. Solche Salz- Vermögenheit aber muß vorher von ihren Kässeln / womit sie / vermittelst der Vermischung gebunden war / aufgelöst seyn / &c. durch Fäulung oder Eindscherung. Deswegen sehen wir / daß die Aeckerleut im Gebrauch haben / die Aecker mit Roth zu düngen / weil in selben viel Salz ist / und damit fett zu machen. Ja / man sieht über das an andern Orten / daß man Stauden / Hecken und Wälder verbrennet / und in diese mit ---E vermischte Erde den Saamen säet / welche in Schweden / Finnland und andern Waldichten Ländern sehr gemein ist.

Das IX. Capitel.

Von den Sternen- Einflüssen.

I. NB.

Natürlicher Hervorbringung helfen auch nicht wenig der Sternen Eigenschaften / d. i. die absonderliche Vermögenheiten / dann dadurch wird die Hervorbringung entweder befördert / oder verhindert / und umpflanket / die Kräfte erhöhet oder erniedriget. Unter diesen vermögen die natürliche Freund- und Feindschaften viel / durch die erste werden sie vermehret / durch die andere hingegen verhindert. Beyde seyn entweder allgemein / oder nicht allgemein.

Die allgemeine seyn / durch welche die absonderliche Sachen bedenet / d. i. die Hervorbringung befördert / verhindert / oder sonst verändert.

Die nicht allgemeine seyn / durch welche die absonderliche Sachen ihre Freundschaft befördern / selber helfen / die Feindschaft aber schwächen. Die allgemeine Eigenschaften seyn der ganzen Welt / und folgar auch dem untern Kunde eingepflanket / dieser Ursachen halber befinden wir diese Erde tauglicher zu diesen / eine andere zu andern Kräutern. Dis Orts aber wollen wir nur besehen / was dem obern Kunde / und in diesem den Sternen zukommet / welches mit einem Wort Einfluß genant wird &c.

C

Die

Die Lehr der alten Sterndeuter von der Natur und dem Einfluß der Sterne wird heutiges Tages ganz falsch befunden. Wer nun solche allein ausschreibet / und uns fürwahr aufzubringen begehret / der bemühet sich vergebens. Wir wolten wünschen / daß solche was fleißiger unter suchet / und mit gewissen Natur:Gründen bestättiget würde. Was unser Schröter des Orts von den Jrr: und Fix: Sternen / besonders aber von den Zeichen des Thier: Kreises gemeldet / bestehet auf keinem gewissen Grunde / sondern bloß auf der alten Einbildung / welches ein jeder unpartbeylicher Leser selbstem gestehen muß / und wäre der Vernunft gemässer / meines Erachtens / wann man in den himmlischen Körpern die Größe / Bewegung / das Licht / die Weite von der Erde / oder die Nähe derer betrachtete. Wann man nun daraus hernach einen rechten Vergleich anstellte / und nach den Beschaffenheiten selbe den Gewächsen zu eignete / würde man eine lobwürdige That verrichten. Oben angezogener Ursachen halber haben wir der alten Fabeln von den Jrr: und Fixsternen nicht hieher setzen / sondern als gar zu Fabelhafte auss lassen wollen. Damit aber der geneigte Leser noch was weiters von der Sternens: Einfluß wisse / so saget unser seeltiger Autor . die Einflüsse der Sterne seyn mit besondern Kräften begabte Ausflüsse / wo durch ihre besondern Sachen gestärket würden. Hält es also dißfalls mit Achanasio Kirchern / und andern Stern: gelahrten dieser Zeit / als welche sich einbilden / daß die Gestirne dieselige Krafft / die sie den untern geben / der Form nach in sich haben / und daß man derer Einflüsse in diese untere Welt nicht allein dem Lichte und der Bewegung zuschreiben könne / sondern daß ausser diesen was anders in ihnen verborgen wäre / welches nicht uneben dieses oder jenes Gestirnes eingepflanzte Beschaffenheit könnte genannt werden. Wann nun dergleichen Ausflüsse einen tauglichen Körper auf Erden antreffen / so trincken sie solches mit ihrer Krafft ein / tingirens mit der Tugend / die ihnen eigen und eingepflanzt ist. Allein es sey ihm wie ihm wolle / so soll man doch allhier beobachten / daß die Wärme eines Jrr: Sternes des andern Kälte nicht stärcke / sondern schwäche. Wann sie nun unter einander selber streiten / wie solten sie dann in den Gewächsen einige Freundschaft mit einander machen? und diß / als klar genug / bedarff keines Beweises. Man betrachtet hier gleichfalls / was von den Fix: Sternen zu halten sey / welche wider ihren Willen / so zu reden / zu den Beschaffenheiten der Gewächse / nach der Jrr: Sternen Beschaffenheiten gezogen werden. Wir aber beobachten täglich / daß die Jrr: Sterne des

Standes und Orts zc. halber auf unterschiedene Weise wirken. Wer nun nach Ptolomai Meinung der Sternen Beschaffenheiten beschreiben will / mag sehen / wie er sich auswickle / wann er nemlich saget / daß Arctur Aisch: und 4 scher Natur sey / ist derowegen besagte Lehre falsch / oder der Stern ist sich selbstem zu wider / und zugleich sein selbst eigener Freund und Feind. So hat über das die Erde vor sich selbstem eine Krafft / die Kräuter hervor zu bringen / wie der berühmte Helmontius in Pharm. und Dispens. modern. redet / und darff selbe nicht von Himmel erbetteln / dann die Eigenschafft der Kräuter und anderer Arzneylichen Sachen kommet von dem Saamen / die Saamens: Krafft aber rühret / nach der Heil. Schrift von der Erden / nicht aber von den Himmels: Lichtern her.

Das X. Capitel.

Von den besondern Eigenschaften.

S seyn auch besondere Eigenschaften / d. i. welche in den besondern Sachen gegründet seyn / durch welche die Hervorbringung eines andern / wann sie nemlich mit einander übereinstimmen / befördert / wo nicht verhindert werden. Z. E. Engelsfuß wächst glücklicher auf der Eichen; Flachs: Seide wächst lieber unter dem Eime; der Sanickel komt gerne um die Eichen hervor / der Weinstock um die Oliven. Im Gegentheil beleidigen gleichsam der Weinstock und Kohl einander / so daß wann ein Kohl in einem Weinberge / bey einem Reben gepflanzt wird / entweder der Stock selbstem alsbald verdorret / oder dessen Zweige verwecken / also hasset der Weinstock auch die Hasel: Stauden / eine Eiche verdorret / wann sie bey einem Nuß: Baume stehet; Eyben ist allen Bäumen / besonders aber den Raben schädlich

Das XI. Capitel.

Von dem Zeuge natürlicher Sachen.

Er Zeug / woraus die natürliche Sachen kommen / ist entweder der Saame / oder die Nahrung / oder denen beyden gleich / als ob es nemlichen ein Saame oder Nahrung wäre.

N. Der Zeug bedeutet in Bestellung natürlicher Sachen z. den zeuglichen oder Körperlichen Theil / so fern er dem geistigen entaegen gesetzt wird / und ist der Körperliche Theil / der aus dem fließenden und trockenen bestehet / des Weisses unterge